Zeitschrift: Bericht des Regierungsrathes an den Grossen Rath über die

Staatsverwaltung des Kantons Bern ...

Herausgeber: Regierungsrath des Kantons Bern

Band: - (1869)

Artikel: Verwaltungsbericht der Erziehungs-Direktion

Autor: Kummer

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416116

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

ber

Erziehungs-Direktion

für

das Jahr 1869.

Direktor: Berr Regierungsrath Rummer.

1. Theil.

Neber die Verhandlungen ber Erziehungs= Direktion im Allgemeinen.

A. Gefetgebung.

1. Das schon im Jahr 1868 dem Großen Rathe vorgelegte, Gesetzüber die öffentlich en Primarschulen des Kantons Bern" wurde am 3. Dezember 1869 in erster Berathung einstimmig angenommen.

2. In Ausführung des Gesetzes über die Thierarznei= schule vom 3. September 1868 wurden vom Regierungsrathe

erlassen:

a. Das provisorische Reglement für die Thierarznei=

schule unterm 28. Januar 1869, und

b. Der Unterrichtsplan für die Thierarzneischule unterm 10. Juni 1869.

Die Aufsichtskommission der Thierarzneischule erließ unterm 16. Oktober ein Reglement über die mit dieser Schule verbundene Klinik.

3. Hochschule. Am 28. Januar 1869 wurde vom Resgierungsrathe ein "Revidirtes Reglement über Ertheilung der Hallersmedaille" in Kraft gesetzt, und unterm 19. Juli vom akademischen Senat: ein Duästurreglement.

B. Lehrmittel.

Für die reformirten Primarschulen des deutsschles Rensemittel eingeführt. Namentlich die Erstellung des längst projektirten Realbuchs rückte nicht vorwärts, weil die Erziehungsdirektion sich nicht entschließen konnte, die Primarschule mit realistischem, namentslich naturkundlichem Unterricht zu überladen, was nach ihrer Ansicht der Fall gewesen wäre, wenn sie die ihr unterbreiteten Vorlagen genehmigt hätte. Dagegen ließ sie, wie bisher, die Privatindustrie auf diesem Gebiete gewähren, den einzelnen Schulen überlassend, in solchen Fächern, für welche keine obligatorische Lehrmittel bestehen, nach Vedürsniß und Gutsinden ihre Wahl zu tressen. In dieser Weise wurden vielorts eingeführt die Schweizergeschlicht die Schweizergeschlicht der Schweizerd.

Für die katholisch en Schulen des deutschen Kanstonstheils wurden die obligatorischen Lesebücher der reformirten Schulen erster und zweiter Schulstufe entsprechend abgeändert und benutzbar gemacht.

Die Lehrmittelkommission bes französischen Kan= tonstheils hat auch dieses Jahr der Behörde keine Vorlagen gemacht. Mehr Glück hatte die Erziehungsdirektion mit der Convention zwischen den französischen Kantonen vom 27. Mai 1865. Nachdem in Folge derselben die Ausarbeitung von Lesebüchern für alle drei Schulstufen ausgeschrieben worden, langten im September 1868 neun Arbeiten ein, deren Prüfung das ganze Jahr 1869 in Anspruch nahm. Für zwei dieser Arbeiten wurden Accessite von im Ganzen 500 Fr. bewilligt, welche von den Kantonen Bern, Waadt und Genf gedeckt werden. Die Primarschulen dieser Kantone werben in Folge biefer Ausschreibung für die zweite und britte Schulstufe gemeinsame Lesebücher erhalten.

Bon ber Lehrmittelkommission fur Setunbarschulen wur-

ben feine Vorlagen gemacht.

C. Bureau.

Die Geschäfte wie im Vorjahr, stets eine sehr belebte und hatte in manchen Beziehungen sogar zugenommen, insbesondere in Folge einiger organisatorischen Arbeiten; zu der bedeutenden Zahl der ordentslichen Geschäfte (Entscheidungen, Korrespondenzen, Rechnungswesen gemäß Büdget 2c.) kamen noch die öftern Versendungen von Drucksjachen (Berichte, Projekt-Geset, Schul-Programme, Circulare 2c.) hinzu, welche letztere jeweilen in größtmöglichem Maße verbreitet wurden.

II. Theil.

Neber die Verwaltung der einzelnen allgemeinen und speziellen Bildungsanstalten und über die Bildungsbestrebungen überhaupt.

A. Allgemeine öffentliche Bildungsanftalten.

Erster Abschnitt.

Die Bolksschulen.

1. Primarschulen.

1. Baff der Schulen, der Leftrer, der Leftrerinnen und der Schüler.

Inspektoratskreis.	Zahl ber Schulen.	Zahl ber bes finitiv anges ftellten Lehrer und Lehrerins nen.	Zahl ber pro- visorisch an- gestellten Leh- rer und Leh- rerinnen.	Zahl ber Schulen ohne Lehrer.
Oberland	230	198	28	4
Mittelland	312	286	16	10
Emmenthal	224	197	21	6
Oberaargau	262	247	15	
Seeland	223	213	10	 7-5-5
Jura	326	269	51	6
	1577	1410	141	26

Zahl ber Lehrer und Lehrerinnen.

	Infi	pet	tora	tsfr	eis.				Lehrer.	Lehrerinnen.
5	Oberland					•	1.1		198	28
	Mittelland			2.0					211	91
	Emmenthal								152	66
	Oberaargau				•				178	84
	Seeland.								155	68
	Jura		V S V	•	٠	:	•	•	193	127
									1087	464

Die Zahl der Primarschulen hat im Berichtjahr um 18 zugenommen, und zwar im Oberland um 2, im Mittelland um 3, im Emmenthal um 4, im Oberaargan um 2, im Seeland um 3 und

im Jura um 4.

Erledigungen von Lehrerstellen (resp. Schulausschreibungen) haben stattgefunden: im Oberland 44, im Mittelland 62, im Emmenthal 68 (mit 90 Ausschreibungen), im Oberaargau 60, im Seeland 44 (mit 56 Ausschreibungen) und im Jura 74; im Ganzen 352 mit 498 Schulausschreibungen. Letztere wurden, abgesehen von der Gründung neuer Schulen, durch Stellenwechsel, Todesfälle und hauptsächlich durch den herrschenden Lehrermangel veranlaßt. Hiebei sei auch die Thatsache erwähnt, daß verhältnißmäßig viele Lehrer auswanderten, oder andern Berüsen sich zuwendeten.

Mutation.

Oberland: 2 Todesfälle; 8 Austritte (zum größten Theil Berufs= veränderung), die übrige Bewegung erfolgte durch Stellenwechsel.

Mittelland: 1 Todesfall; 10 Austritte; mehrere Stellenwechsel,

Wegzug in andere Bezirke.

Emmenthal: 25 Austritte; Wechsel; Auswanderung; Verhei=

rathung.

Oberaargau: 3 Todesfälle; 12 Austritte; Wechsel und Ueber=

tritt in's Privatleben.
Seeland: 4 Todesfälle: 12 Austritte (Uebernahme von Privat-

geschäften, Beförderung 2c.). Jura: 2 Todesfälle; 27 Austritte (Beförderung, Alter 2c.).

Im Ganzen 12 Todesfälle und 94 Austritte, (11 mehr als im Vorjahr), von welchen die Mehrzahl auf das Emmenthal und den Jura entfällt. Indessen fand sich auch wünschbarer Ersatz, wenn auch nicht immer genügend. Die meisten Austretenden wandten sich einträgzlicheren Berüsen zu.

Zahl ber Schüler und Schülerinnen:

Inspektoratskreis	Total.	Durchschnitt per Schule.	Marimum per Schule.	Minimum per Schule.
Oberland	12,785	56	111	13
Mittelland	19,387	62	101	15
Emmenthal	14,290	64,6	105	21
Oberaargau	16,399	62,6	102	23
Seeland	11,916	53	94	16
Jura	16,819	$51^{1/2}$	103	10
	91,596			ned nathyll

In allen Landestheilen, sowie auch im Ganzen hat die Schülerzahl wiederum beträchtlich zugenommen; die Zunahme beträgt total 1615 Kinder.

In der Gruppirung der Schulen nach Stufen und Geschlechtern ist keine erhebliche Veränderung vorgekommen.

2. Soulbefuch.

Der Schulbesuch war laut den Berichten der Inspektoren im Berichtjahr wiederum erfreulich (in einigen Bezirken sogar besser, als früher), und meist nach den Vorschriften des Gesetzes geregelt; dazgegen trat in manchen Bezirken im Sommer ein fühlbarer Rückgang ein, welcher seine Ursache in den ungemein heftig auftretenden epischemischen Kinderkrankheiten (Masern und Scharlachsieber) hatte, in Folge welcher die Schulen oft wochenlang geschlossen werden mußten. Abgesehen hievon, mußten die Schulbehörden nicht selten gegen andere Uebelstände ankämpfen; im Ganzen aber zeigte sich densnoch ein Fortschritt.

a. Im Oberland war das Minimum des Schulbesuchs im Winter 80-90, das Maximum 98 %, der Durchschnitt 90 %; im Sommer: Minimum 61 %, Maximum 96 %, Durchschnitt 81 1/2.

Entschuldigte Absenzen 12 halbe Tage und unentschuldigte 11 halbe Tage per Kind und pro Jahr. Mahnungen gab es 2999, Anzeigen an den Richter 1053. (Weniger als 1868).

b. Im Mittelland wurde eine durchgehende Hebung des Schuls besuchs im Winter konstatirt, welche der kräftigen Mitwirkung der Schulkommissionen zu verdanken war. Dagegen trat im Sommer wegen den erwähnten Kinderkrankheiten ein Rückgang ein.

Es gab 2194 Absenzen von 1/3 über die Schulzeit; 762 Anzeigen an den Richter. — Die strafbaren Fälle haben sich um 604 vermindert.

d. Im Oberaargau haben fast alle Schulen die jährliche und tägliche Schulzeit eingehalten.

Die täglichen Anw	esenheiten betrugen:				7.
im Winter		•	84 bis	99,6	0 0
im Sommer		•	76 bis	96	0 0
Unentschuldigte Abs	enzen gab es:				
im Winter 106,916,	Durchschnitt per Kink				6,5
im Sommer 110,142,					
Entschuldigte Absen	zen:				
im Winter 123,154,	Durchschnitt per Kind	•		•	7,5
im Sommer 61,035	Durchschnitt per Kind	•		•	3,7
	und Anzeigen: 500.				
Nicht entschuldigte	Absenzen gab es circa l	300	0 wenig	er als	im

Nicht entschuldigte Absenzen gab es circa 8000 weniger als im Vorjahr. Auch in diesem Landestheil grafsirten die Kinderkrankheiten.

e. Im Seeland wurde die tägliche und jährliche Dauer der Schulzeit durchschnittlich nach Vorschrift des Gesetzes gehalten. Die epidemische Verbreitung der Kinderkrankheiten schabete dem Schulbesuch, welcher im Winter zwischen 75—97, im Sommer zwischen 70—97 % varirte. Durchschnittliche Anwesenheit im Winter 90 und im Sommer 85 %. Entschuldigte Absenzen 18; unentschuldigte 15 Halbtage per Kind und pro Jahr. Mahnungen gab es 2450; 477 Anzeigen wurden gemacht, 71 unterlassen.

f. Auch im Jura ist die Schule ziemlich regelmäßig und nach Vorschrift des Gesetzes gehalten worden. Eine Beeinträchtigung fand an manchen Orten wiederum durch die Messe, sowie durch zu frühen

Schulaustritt ftatt.

Im Winter war der Schulbesuch regelmäßiger als im Sommer. Leider ist die Erziehungsdirektion wieder in der Lage, rügen zu müssen, daß sie mit einer beträchtlichen Zahl von eingelangten Gessuchen und Dispensation vom Schulbesuch behelligt wurde. Manche Schulkommissionen treten diesem Uebelstand nicht mit der nöthigen Consequenz entgegen; kam es ja doch sogar vor, daß Kinder von 13—15 Jahren vom Schülerverzeichniß verschwanden, ohne daß Einssprache erhoben wurde.

Der Schulbesuch im Jura beziffert sich wie folgt: im Winter 80-96 %, im Sommer 59-90 %; in circa 10 Schulen blieb er durchschnittlich unter 50 %.

Was das Betragen der Schulkinder anbelangt, so kann dem vorjährigen, in der Hauptsache günstigen Urtheil nichts wesentlich Neues beigefügt werden; der Standpunkt war auch im Jahr 1869

im Allgemeinen ein recht be friedigender, obwohl in den verschiestenen Landestheilen ein verschiedener. Grobe Fehler, Zuchtlosigkeit,

Robbeit 2c. gehören zu ben seltenen Ausnahmen.

In der Mehrzahl der Schulen machen Sittsamkeit, Ordnung, Reinlichkeit und nicht minder die Arbeitslust der Kinder einen wohlthuenden Eindruck. Die meisten Klagen über lose Disziplin und Indifferenz kamen aus einigen Gegenden des Jura; dennoch ist auch in diesem Landestheil eine erhebliche Besserung eingetreten.

3. Die Lehrer und Lehrerinnen.

a. Aus der Gruppirung der Lehrer und Lehrerinnen, resp. der Schulen, nach den Leistungen erhalten wir folgendes (relative) Ergebniß:

Im Oberland: 23 sehr gut, 63 gut, 84 mittelmäßig, 57 schwach (und zum Theil unfähig); im Mittelland: von 312 Schulen ²|s sehr gut und gut, ²|s mittelmäßig, ¹|s schwach; im Emmenthal 25 sehr gut, 75 gut, 90 mittelmäßig, 30 schwach und sehr schwach; im Oberaargau: 58 recht gut, 102 gut, 79 mittelmäßig, 23 schwach; im Seeland 20 recht gut, 70 gut, 111 mittelmäßig, 20 schwach und sehr schwach; im Jura: 26 sehr gut, 85 gut, 160 mittelmäßig und 50 schwach.

Die Vergleichung mit den Standpunkten früherer Jahre stellt fest, daß im Berichtjahr (1869) ebenfalls ein nicht geringer Fortschritt stattgefunden hat, insbesondere durch den Zuwachs an jüngern,

wohlgebildeten Lehrfräften.

b. Gruppirung der Lehrfräfte nach Art und Ort des Bildungsganges:

。就可以扩展的。"p.对点					Seminariften.	Nichtseminaristen.
Oberland .					153	73
Mittelland.					235	67
Emmmenthal					119	99
Oberaargau					182	80
Seeland .		•		•	154	69
Jura	•	•	•	•	143	177
					986	565

Das Verhältniß beiber Gruppen unterscheibet sich von dem vorsjährigen wesentlich barin, daß die Zahl der in Seminarien gebils beten Lehrkräfte bebeutend zugenommen, diejenige der Nichtseminaristen

dagegen abgenommen hat; die Zunahme jener beträgt 38, die Abnahme dieser 17. Die einheitliche, methodische Verfolgung der Unterrichtsziele wird selbstverständlich hiedurch nur gefördert.

Das im vorjährigen Bericht über das sittliche Verhalten und den Bildungsstandpunkt der Mehrheit der Lehrerschaft ausgesprochene Lob barf mit Recht auch für ihr braves Verhalten im Berichtjahr wiederholt und bestätigt werden. Durch treue Pflicht= erfüllung, Hingebung an den schwierigen Beruf und redliches Streben nach Fortbildung zeichnete sich die Mehrzahl der Lehrer und Lehrerinnen aus, beren Verhaltniß zu ber Gemeinde und den Behörden mehr und mehr zu einem burchaus freundlichen sich gestaltet, seitdem anderseits auch im Volke selbst in größerem Maße als früher der Werth tuchtiger Schulbildung erkannt und geschätzt wird. — Daß Schattenseiten und Uebelstände nicht fehlen, daß manche Lehrer träge und schlaff, oder nicht recht befähigt sind, oder statt mit Methode nur mit Routine, und ohne rechte Luft ihren Beruf betreiben, ober fich zu viel mit Nebenbeschäftigungen befassen, darf bei dem herrschenden Lehrermangel, welcher viele Gemeinden nöthigte, sogenannte Lücken= büßer (Nichtlehrer und altersschwache Lehrkräfte) anzustellen, wohl nicht allzusehr auffallen. Glücklicherweise gehören diese Fälle und namentlich ernste Klagen über unpassendes oder gar anstößiges Benehmen von Lehrern, Zerwürfnisse mit der Gemeinde u. A. zu ben seltenen Ausnahmen. Im Allgemeinen genießt die Lehrerschaft der Achtung und des Zutrauens im Volke. — Mit der in naher Aussicht stehenden ökonomischen Verbesserung der Lehrerstellen werden auch die angedeuteten Uebelstände hoffentlich verschwinden.

4. Der Unterricht und feine Ergebniffe.

Je mehr die ältern Lehrer durch jüngere, in Seminarien gebilbete, ersetzt, Schule und Kinder mit guten Lehrmitteln versehen
werden und der Schulbesuch ein geregelter wird, desto besser müssen
sich die Leistungen der Schule gestalten. Leider gibt es aber noch
immer Bezirke, wo die Vorschriften über den Schulbesuch nachlässig
gehandhabt werden, besonders ist dieß im katholischen Jura der Fall;
dann hatten wir im verslossenen Jahr allzuviele provisorisch besetzte
Schulen und somit auch, in Folge bekannter Ursachen, eine übergroße Menge unpatentirter und patentirter Lehrer, welche ohne Plan
und ohne Präparation das Schuljahr beginnend, Tag für Tag dasselbe treiben und ihre Schule nicht vorwärts bringen. Mit Sehn-

sucht sehen daher alle Schulfreunde dem Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes entgegen, welches diesen Uebelständen abhelfen soll.

In Beziehung auf die Leistungen in den einzelnen Unterrichts= fächern ist den Berichten Folgendes zu entnehmen:

Die Religion ist, im protestantischen Kantonstheil, eines der am besten besorgten Schulfächer, wenn es auch einzelne Lehrer gibt, deren Religionsunterricht allzusehr dem Sprach= oder Geschichtsunter= richt gleicht. Die meisten ertheilen denselben mit Wärme und Freuzbigkeit und würden ihn nur mit dem größten Bedauern vom Programm der Schule gestrichen sehen. Im katholischen Kantonstheil beschränkt sich dieser Unterricht auf das mechanische Memoriren eines voluminösen Katechismus; zur Behandlung der biblischen Geschichte sehlt es an Zeit und Interesse.

Muttersprache. Wenn auch allmälig das Buchstabiren dem Lautiren gewichen ist und der elementare Sprachunterricht methodischer betrieben zu werden beginnt, so weiß man doch noch lange nicht überall das Lesen, Schreiben und Sprechen in das richtige Verhältniß zu einander zu bringen. Auch das Lesen bei allen anerkennenswerthen Fortschritten, bedarf noch sehr der Pflege, ebenso die mündliche und schristliche Reproduktion. In der Orthographie und Grammatik sind die Leistungen sehr ungleich.

Das Rechnen wird von Lehrern und Schülern gründlich und daher auch mit Genuß betrieben. Aber manche Lehrer gehen zu schnell über das Leichtere weg zum Schwerern, oder vernachlässigen vor lauter Gründlichkeit die Einübung an faßlichen Beispielen. — Die Raumesberechnung ist allzusehr in den Hintergrund getreten.

Im Schreiben und Zeichnen werden überall Fortschritte gemacht, wo der Lehrer nicht allein durch Vorlagen, sondern durch das eigene Beispiel Anleitung gibt und nicht bloß in einzelnen, besonders hiefür angesetzten Stunden, sondern im ganzen Unterricht saubere und schöne Arbeit verlangt. In den überfüllten Schulen freilich, wo kaum das Lesen gedeiht, ist für diese Künste kein Boden.

Im Gesang lauten die Berichte aus dem alten Kantonstheil durchweg erfreulich. Nicht so entschieden diejenigen aus dem Jura. Bald fehlt es an der Theorie, bald an Lehrmitteln. Das Zifferssystem macht zum Glück keine Fortschritte.

Die Realien machen im gleichen Maßstabe Fortschritte, als zweckmäßige Lehrmittel eingeführt werden, Dank ben lobenswerthen

Anstrengungen der meisten Lehrer. Geschichte und Heimatkunde werden bereits mit sichtlichem Erfolg getrieben und auch die Naturkunde weist schöne Anfänge auf. Wo aber die Schulkommissionen nicht einmal eine Karte des Vaterlandes anzuschaffen vermögen, wie im Jura vielfach der Fall ist, da kann auch der Lehrer wenig ausrichten.

Das Turnen findet im neuen Kantonstheil verhältnismäßig am meisten Anklang. Es könnte aber im Ganzen mehr für dieses Fach geschehen, nicht allein durch die Schulbehörben sondern auch

durch die jüngern Lehrer.

Die weiblichen Handarbeiten werden jetzt allenthalben regelmäßig und nach Vorschrift des Gesetzes betrieben. Dagegen sehlt noch viel, als daß die Arbeitslehrerinnen und die Frauen-Romites, deren Eiser übrigens anerkannt wird, die Sache überall planmäßig und methodisch behandelten.

5. Schulhaufer.

Für die Herstellung der nöthigen Schullokale, — sei es durch Neubauten, oder vermittelst Reparationen und Erweiterungen vorhandener Schulhäuser, — sind im Berichtjahr neuerdings von vielen Gemeinden und dem Staate beträchtliche Opfer gebracht, das durch aber auch befriedigende Ergebnisse und bessere Schulzustände in den betreffenden Ortschaften erzielt worden.

Im Oberland wurden 2 neue Schulhäuser gebaut und 3 bestehende reparirt und erweitert. Auf künftiges Jahr (1870) sind

4 Neubauten in Aussicht genommen.

Im Mittelland wurden 3 sehr schöne neue Schulhäuser erstellt und vollendet. Beschlossen sind 3 Neubauten und 2 Erweisterungen, für deren Ausführung die nöthigen Anordnungen stattgesfunden haben. Mehrere Bauten sind projektirt.

Im Emmenthal wurde 1 Neubau vollendet und sind 2 Neubauten beschlossen worden. Einige andere stehen in Aussicht.

Im Oberaargau sind 2 neue Schulhäuser erbaut und 1 Schulhaus durch Andau erweitert worden; 6 Neubauten und Erweiterungen sind beschlossen, deren Ausführung binnen Kurzem ersfolgen soll. In 5 Gemeinden sind neue Schulhäuser, oder Erweis

terungen vorhandener noch unbedingt erforderlich.

Im Seeland wurde 1 neues Schulhaus erstellt und 4 Erweiterungen und Reparationen ausgeführt; projektirt und zum Theil in Angriff genommen sind 2 Bauten. Als ungenügend mussen noch 4 ältere Schulhäuser bezeichnet werden; die übrigen befinden sich in einem befriedigenden Zustand. Im Jura ist 1 neues Schulhaus erstellt worden; an 2 ans dern wird noch gearbeitet. Zur Erstellung zweckentsprechender Schulz lokale wurden 4 Gemeinden aufgefordert; 4 andere Gemeinden haben Reubauten theils beschlossen, theils projektirt. — Nur einige wenige Gemeinden haben sich in dieser Beziehung als nachlässig erzwiesen; die meisten sind einsichtig, thätig und opferwillig.

Die Zusammenfassung bes Angebrachten ergibt, daß im Jahr 1869 10 neue Schulhäuser erstellt, 8 vorhandene theils reparirt, theils erweitert worden sind, 4 neue im Aufbau sich befanden, 13 Neubauten und Erweiterungen beschlossen wurden und 8 Bauten bestimmt projektirt waren. Ein sprechender Beweis für die bedeutende Thätigkeit nach dieser Richtung des Schulwesens!

Die sinanzielle Betheiligung des Staates war im Berichtjahr in ganz ungewöhnlicher Weise in Anspruch genommen, und zwar so sehr, daß nicht einmal allen eingelangten Anforderungen entsprochen werden konnte, obwohl der Büdgetkredit ziemlich größer war, als im Vorjahr. Die Ursache lag in dem Umstand, daß im Berichtjahr zunächst die rückständigen Verpslichtungen aus dem Vorjahr erfüllt werden mußten und im Weitern darin, daß in beiden abgewichenen Jahren viele schon in früheren Jahren beschlossene Bauten vollendet worden sind und nun zur Abnahme und Auszahlung gelangten. Die Direktion war daher genöthigt, Villigkeits halber bei der Behandlung der Forderungen eine gewisse chronologische Reihenfolge festzustellen.

Die nach Vorschrift des Gesetzes vom 7. Juni 1859 ausbe= zahlten Staatsbeiträge an Schulhausbaukosten beliefen sich auf die Gesammtsumme von Fr. 44,245. 85.

6. Kirchgemeinde-Oberschulen.

Die gemeinsamen Oberschulen (errichtet nach § 6 bes Gesetzes vom 1. Dezember 1860) erhielten sich im Jahr 1869 auf bem im vorjährigen Bericht bezeichneten gehobenen Standpunkt und zeichneten sich, mit wenig Ausnahmen, durch sehr befriedigende bis gute Leistungen aus.

Die Zahl dieser Schulen blieb im Berichtjahr unverändert und betrug 15; — nämlich: Abelboden, Aeschi, Reidenbach, Lenk, St. Stephan, Erlenbach, Bolligen, Könitz, Niederscheerli, Sigriswyl, Rüschegg, Huttwyl, Ins, Wattenwyl.

Die Gründung einer neuen Oberschule ist in Aussicht genommen. Die besondern gesetzlichen Staatsbeiträge für alle 15 Schulen beliefen sich auf Total Fr. 2,800.

7. Maddenarbeitsichulen.

Aus allen Landestheilen sind von Seite der Schulinspektorate vorwiegend günftig lautende Berichte und Urtheile über die Mädschen arbeitsschulen eingesandt worden. Die durch das Gesetz vom 23. Juni 1864 eingeführte Arbeitsschule hat nun festen Boden gefaßt, entwickelt und verbessert sich mehr und mehr und wird in richtiger Würdigung ihrer Nützlichkeit durchweg — mit wenig Ausenahmen — im Volke geschätzt.

Die Staatsbeiträge, welche in Gemäßheit des erwähnsten Gesetzes ausbezahlt wurden, beliefen sich pro 1869 auf die Summe von Fr. 54,290, oder Fr. 2950 mehr als im Vorjahr.

8. Schulbeforden.

Die eingelangten Berichte über die Thätigkeit und die Haltung dieser Behörden (Schulkommissionen, Gemeinderäthe, Pfarrämter, Resgierungsstatthalter = und Richterämter) sprechen sich wie früher im Allgemeinen in befriedigender Weise aus, wobei hervorgehoben wird, daß die mannigsachen Bemühungen der Oberbehörden durchschnittlich durch freundliche Bereitwilligkeit und richtige Einsicht wirksam unterstützt worden sind. Unter den Schulkommissionen gibt es zwar immer noch mehrere, welche die Bedeutung ihrer Pflicht und Stellung nicht genugsam erkennen und durch Zähigkeit, reservirte Haltung, ja sogar mittelst gewisser Renitenz mancher Verbesserung der Zustände, — sogenannten "Neuerungen", — hemmend entgegentreten. Weitaus die größte Wehrzahl der genannten Unterbehörden und Beamten aber steht, wie bemerkt, nicht auf diesem Standpunkt; ihrer einsichtigen Weitwirkung und kräftigen Unterstützung sind zumeist die erzielten guten Erfolge im Schulwesen zu verdanken.

Was die Schulinspektoren anbelangt, so haben diese ihr bekanntlich sehr mühevolles und oft eigentlich beschwerliches Amt gewissenhaft und pflichttreu verwaltet, und für das Wohl und Geseihen der Primarschulen mit Hingebung und redlichem Eifer gears beitet. Sie verdienen vollkommene Anerkennung.

2. Sekundarschulen.

(Progymnafien und Realschulen.)

3m beutiden Rantonstheil.

1. Bahl der Schulen, Lehrer und Schüler.

a. Zahl ber Schulen.

Drei Proghmnasien in Thun, Burgdorf und Biel. Realschulen 35, und zwar:

Im Kreis Oberland 7, nämlich in Interlaken, Wimmis, Frutigen, Zweisimmen, Saanen, Diemtigen und Brienz.

Im Kreis Mittelland 6, nämlich in Bern, Steffisburg, Belp, Uetligen, Schwarzenburg und Thun.

Im Kreis Emmenthal 7, nämlich in Worb, Münsingen, Diesbach, Höchstetten, Signau, Langnau und Sumiswald.

Im Kreis Oberaargau 9, nämlich in Münchenbuchsee, Fraubrunnen, Bätterkinden, Kirchberg, Whnigen, Herzogenbuchsee, Wiedlisbach, Langenthal und Kleindietwhl.

Im Kreis Seeland 6, nämlich in Schüpfen, Büren, Aarberg, Nidau, Erlach und Laupen.

Mit Hinzurechnung der drei Progymnasien bestanden mithin im Berichtjahr 1869 38 Sekundarschulen, zwei mehr als im Vorjahre. Eine neue und zwar zweiklassige Sekundarschule war nämlich im Laufe des Jahres in Brienz errichtet worden und eine Töchterssekundarschule in Thun.

b. Zahl der Lehrer.

An den drei deutschen Proghmnafien wirkten

in Thun 8, "Burgdorf 9 und in Biel 9 Lehrer,

folglich im Ganzen 26 Lehrer, von welchen nur noch drei provisorisch angestellt waren.

An den Realschulen waren bagegen angestellte Lehrer:

Areis.		Definitib.	Provisorisch.	Total.
Oberland	•	11	6	17
Mittelland	•	14	14	28
Emmenthal	•	13	3	16
Oberaargau	•	21	6	27
Seeland	٠	12		12
Total		71	29	100

Mit Einschluß der Progymnasiallehrer waren also im betreffens den Berichtjahre im Ganzen 126 Lehrer und Lehrerinnen an den Mittelschulen des alten Kantonstheils thätig.

Dabei zeigten sich die Veränderungen in diesem Personalbestande zwar nicht so ausgebehnt und bedeutend wie im Vorjahre; aber immer noch über Erwartung erheblich; benn es erfolgten theils wegen Reorganisation, theils wegen Stellenwechsel ober ganglichen Aufgebens bes Lehrerberufs nicht weniger als 15 ganz neue Anstellungen und zwar in Biel, Burgborf, Herzogenbuchsee, Wiedlisbach, Kleindietwyl, Bätterkinden, Fraubrunnen, Schüpfen, Schwarzenburg, Thun und Langnau; während in ber neu gegründeten Sekundarschule in Brienz ebenfalls zwei neue Lehrer angestellt wurden. Am Bedeutenbsten waren die Versonalveränderungen in Burgborf, wo nach dem Ab= gang ber beiben ausgezeichneten Proghmnasiallehrer, des Herrn Konrad und bes Herrn Dr. Hitig, es galt, wieder neue tuchtige Lehrkräfte zu gewinnen. Gben so mußten in Bergogenbuchfee an die Stelle zweier tüchtiger Lehrer neue gediegene Lehrkräfte gebracht werden. Wie viele analoge Fälle waren aber außerdem im Bericht= jahre noch zu erledigen? Rein Wunder, daß sich der Mangel an tüchtig vorgebildeten Sekundarlehrern nicht selten recht fühlbar machte und fast nirgends patentirte Mittelschullehrer als Bewerber auftraten.

c. Zahl ber Schüler.

Progymnafien.	Literarschüler.	Realschüler.	Total.
Thun .	20	69	89
Burgborf .	41	85	126
Biel	13	67	80
Total	74	221	295

Im Ganzen 13 mehr als im Vorjahr, was durch die Zunahme der Frequenz in Burgdorf und Biel sich erklärt.

Außer den 74 Literarschülern der drei Progymnasien bestanden aber auch noch besondere Literarklassen in Langenthal, Interlaken, Langnau, Kirchberg und mehrere im vorigen Jahresberichte namhaft gemachten zweiklassigen Sekundarschulen; so daß die Gesammtzahl aller Literarschüler in den Mittelschulen des alten Kantonstheils sich in Wirklichkeit auf 112 belief oder 10 mehr als im Vorjahre.

Realschulen:

Im Oberland	7	Schulen	mit	310	Schülern, n	orunte	er 93	Mädchen
" Mittelland	6	",	"	604		"	507	
" Emmenthal	7	"	"	349	,,	11	125	11
" Oberaargau	9	"	"	550	"	"	139	îr
"Seeland	6	"	"	249	"	11	74	" "
Im Ganzen	359	dealschuler	ım.	2062	Schülern,	wor.	938	Mädchen
dazu die	34	droghmn.	m.	295	· ',	(nui	: And	iben)

Total 38 Anstalten mit 2357 Schülern, so daß gegen das Vorjahr, in welchem sich die Frequenz der deutschen Mittelschulen auf 2254 Schüler bezifferte, eine Vermehrung um 103 Schüler eintrat.

2. Ergebniffe des Unterrichts im Allgemeinen.

Daß die Ergebnisse des Unterrichts in den deutschen Mittelichulen im Allgemeinen auch im verfloffenen Berichtsjahre keines. wegs ungunstige waren, beweist icon ber Umstand, daß die Aufnahmsprüfungen in die entsprechenden Rlassen der Rantonsschule, welche neuerdings eine Zahl von Literarschülern aus den deutschen Proghmnasien und von Realschülern aus einigen Sekundarschulen zu bestehen hatten, durchgängig recht befriedigend ausfielen. nicht bloß diejenigen Mittelschulen, welche am Schlusse bes Schul= jahres Schüler in die Rantonsschule in Bern übertreten ließen, son= bern auch die große Mehrzahl aller übrigen Sekundarschulen befan= den sich in Folge eifriger und treuer Pflichterfüllung von Seiten ber Lehrenden und Lernenden in der glücklichen Lage, befriedigende, ja oft recht befriedigende Leistungen aufweisen zu konnen, welche an der Erreichung des Unterrichtszieles nicht zweifeln ließen. Dabei fehlt es in mehreren Mittelschulen freilich nicht an Zwischenfällen, welche die Kortschritte einzelner mehr ober weniger verzögerten, ja den Unterricht in demselben geradezu für einige Zeit brach legten. So ging es Schwarzenburg, als es durch Berufung seinen auß= gezeichneten Mittelschullehrer verlor, und auch anderwärts. Daß in Sekundarschulen die Leistungen nicht höher stiegen, als auf der obersten Stufe der Primarschule, dafür kamen im Berichtsahr nur etwazwei Fälle vor. Der Unterricht im Englischen und Italienischen wurde auch dießmal von Seiten der Schüler zahlreich und sleißig besucht.

3. Ergebniffe des Unterrichts im Besondern.

Der Religionsunterricht beschränkt sich in der Mittelschule auf die Behandlung der biblischen Geschichte, die Lektüre einzelner Schriften des Neuen Testaments und die Erzählung einzelner wichtiger Vorgänge aus der Kirchengeschichte.

Innerhalb dieser Sphäre wurde dieser Unterricht, ohne näheres Eingehen auf die dogmatische Substanz, mit Ernst und Würde und dem erwünschten Erfolg ertheilt, daß den Schülern die positiven Grundlagen der christlichen Lebens- und Weltanschauung in's Bewußt-

sein gehoben und zu eigen gemacht wurden.

Auf dem Gebiete des sprachlichen Unterrichts weisen auch im verslossenen Berichtjahr im Deutschen, namentlich die schriftlichen Arbeiten oberer Klassen, meistens recht erfreuliche Leistungen auf, wäherend die mündliche Darstellung der Muttersprache fast überall Vieles zu wünschen übrig ließ. Da jede Sprache zunächst dazu da ist, daß sie gesprochen werde, besonders die Muttersprache, sollten alle Lehrer des Deutschen darauf die größte Ausmerksamkeit wenden, was nicht

immer der Fall zu sein scheint.

Im Französischen wurde, wie die Erfahrung lehrte, nicht überall den schriftlichen Uebungen die erforderliche Aufmerksamsteit zugewendet, dagegen mit sichtlichem Erfolge in manchen Mittelsschulen die Sinführung der Schüler zur freien, mündlichen Darstelslung der Sprache mit Geschick angebahnt. Das Memoriren von Musterstücken, nicht bloß poetischer, sondern auch in Prosa verfaßter, dürfte in den obern Klassen immerhin noch allgemeiner werden, da es kaum ein besseres Mittel gibt, sich den ganzen Keichthum einer Sprache nach Substanz und Form in's Bewußtsein oder mindestens zur unmittelbaren Anschauung zu bringen. Schließlich sollte in beiden Sprachsächern der Unterricht noch mehr vergleichend zu Werke gehen.

In den verschiedenen Zweigen der Mathematik wurde im Durchschnitt mit gutem Erfolge unterrichtet. Ob es aber wahr ist, daß an einigen Orten die Primarschüler besser und fertiger rechnen, als die Sekundarschüler? Sicher ist, daß die Uebungen im Rechnen, besonders auch im Kopfrechnen, was früher zu den schwachen Seiten der Sekundarschule gehörte, seit Jahren mit immer größerem Fleiß und Erfolge angestellt und durchgeführt worden sind. Auch die Uebungen im Feldmessen sind nicht vernachlässigt worden.

Der Unterricht in den exakten Naturwissenschaften hat aus Gründen, die in früheren Berichten angedeutet worden, seit den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht. Dieser Unterricht muß sich jedoch in der Mehrzahl der Mittelschusen sehr beschränken, da dieselben, was jedoch in ihrer Organisation liegt, der Voraussetzung mathematischer Vorbildung bei ihren Schülern entbehren, die zu einer Erweiterung dieses Unterrichts erforderlich erscheinen. Auf den weiten Gebieten der Naturgeschichte wandeln Lehrende und Lernende leichtere und blumigere Pfade, meistens nicht ohne Erfolg, namentzlich in der Welt der organischen Gebilde.

Geographie und Geschichte stehen in einem innern und nothwendigen gegenseitigen Zusammenhange. Ohne Kenntniß bes Schauplates der Begebenheiten segelt der Unterricht in der Geschichte in den Lüften, nirgends haftend; ohne Renntnig graphie und der Linguistik und Kulturverhältnisse ist kein wirklich fruchtbringender geographischer Unterricht denkbar. Obgleich nun in ben Mittelschulen beibe Unterrichtsfächer mit Luft, Liebe und Erfolg getrieben werden, fehlt zwischen beiden boch nicht felten bas Band, welches vornehmlich auch bei der Behandlung der Heimatkunde, Geographie und Geschichte zu einer höhern Ginheit vereinigen sollte. -Nicht ganz selten fehlt es auch, ebenso wie im frangosischen Sprachfach, an tüchtig vorgebildeten Sekundarlehrern besonders in ber Geschichtswissenschaft. Die letztere hat es mit ganz andern Dingen zu thun, als mit fadenscheinigen Dynastien, großen Todtschlägereien und obligaten Siegeshymnen, lauter Dinge, die eben nur für Sofhistoriographen von wirklichem Interesse sind!

Was die Leistungen in den Kunstfächern angeht, so sind Lehrende und Lernende fast durchgängig mit Eifer, Pflichttreue, mit Herz und Gemüth bei den letztern, namentlich aber bei der Pflege der edlen Kunst des Gesanges. Worin es aber wohl seinen Grund hat, daß aus dem Schoose von Sekundarschulen im betreffenden

Berichtjahr die Klage erscholl, daß die Leistungen im Freihandszeichnen keineswegs genügten, während die Leistungen im geosmetrischen und technischen Zeichnen von so erfreulichen Fortschritten der Sekundarschule in diesem Kunstzweig zeugten?

Summa summarum lassen sich unsere Mittelschulen in Bezug auf ihre Leistungen in folgende Gruppen zusammenstellen:

- 1) Die drei deutschen Progymnasien, welche nur wenig zu wünschen übrig lassen.
- 2) Die ausgebauteren Sekundarschulen mit drei oder mehr Klassen, welche sich ebenbürtig an die vorige Gruppe anreihen, wie Langenthal, Herzogenbuchsee, Interlaken, Langnau und Kirchberg.
- 3) Die zweiklassigen, meist älteren Sekundarschulen, welche, wie z. B. Aarberg, Büren, Steffisburg, Höchstetten und viele andere, das Unterrichtsziel entweder vollständig erreichen, ja in einzelnen Hauptfächern, wie namentlich in der Mathematik, noch darüber hinausgehen oder doch demselben ganz nahe kommen.
- 4) Die zweiklassigen, meistens jüngeren Sekundarschulen, welche bis jetzt noch mehr oder weniger hinter dem Unterrichtsziele zurück=geblieben sind.
 - 5) Die einklaffigen Sekundarschulen.
- 6) Die beiden Mädchensekundarschulen in Bern und Thun. Ueber die erstere erscheint ein besonderer Jahresbericht.

4. Lehrmittel, Soullokale, Soulbesuch, Freiplake.

Ohne Zweifel würde der Unterricht im Deutschen und in der Geschichte der Schweiz noch einen Grad höher stehen, als er in Wirklichkeit steht, wenn das längst vorbereitete deutsche Lesebuch und der seit nahezu zehn Jahren in Arbeit begriffene Leitsaden für vater= ländische Geschichte endlich das Licht der Welt erblickt hätten.

Was die Erstellung besserer Schullokale betrifft, so ist auch im verslossenen Berichtsjahr darin Erfreuliches geschehen. Die Sekundarschulen in Höchsteten und Schwarzenburg haben in den dort errichteten neuen Gemeindsschulhausbauten eine ungleich bessere Aufenahme gefunden, als an ihren bisherigen, nun verlassenen Wohnungen. Die Lokale für die Sekundarschulen lassen, mit Ausnahme von Bern, kaum noch zu wünschen übrig.

Was endlich ben Schulbesuch in den Sekundarschulen betrifft, so

war berselbe fast durchgängig ein lobenswerther und regelmäßiger, selbst in den sogenannten Landsekundarschulen. Doch kam es auch vor, daß in einer jüngeren Sekundarschule während des Herbstes wochenlang nur die Hälfte der Schüler in jeder Klasse anwesend war, ohne daß die Fehlenden durch Krankheit entschuldigt gewesen wären; wie denn überhaupt nicht an Entschuldigung gedacht worden war.

Nachträglich muß auch noch anerkennend bemerkt werden, daß die meisten Sekundarschulkommissionen sich mehr und mehr der Maxime zugewendet haben, keinem Schüler, auch nicht dem ärmsten, wenn er nur fähig und hinlänglich vorbereitet ist, die Sekundarschule zu verschließen, sondern dieselbe ihm vielmehr auch ohne Schulgeld zugänglich zu machen. Ohnehin ist die Zahl der Freiplätze in vielen Sekundarschulen, wie z. B. in Langenthal, Herzogenbuch in die e, Kirchberg u. s. w. so groß, daß es dafür nicht selten an den numerisch dazu erforderlichen Bewerbern sehlt. Die Sekundarschule strebt also selbst dahin, den Charakter der Volksschule sich immer mehr anzueignen, was ihr eigentlicher Beruf ist.

3m frangöfifden Rantonstheil.

Die Anzahl der Sekundarschulen hat im Berichtsjahr durch die Errichtung einer Mädchensekundarschule in Neuenstadt um eine zusgenommen.

1. Zahl der Lehrer.

Auch das gegenwärtige Berichtsjahr weist namentlich für das Proghmnasium in Neuenstadt, sowie für die Sekundarschulen in St. Immer, wieder bedeutende Personaländerungen auf; indessen ist die Hoffnung nun berechtigt, daß in den nächsten Jahren der Personalsbestand dieser Anstalt geringere Veränderlichkeit zeigen werde.

Der Personalbestand ist gegenwärtig folgender:

Delsberg: Proghmnasium, 9 Lehrer.

"Addensekundarschule, 2 " und 2 Lehrerinnen.
Neuenstadt: Proghmnasium, 7

"Mädchensekundarschule, 2 " 1 Lehrerin.
St. Jmmer: Knabensekundarschule, 8 " 2 Lehrerinnen.

2. Jaft der Schüler bei den Frufungen jum Schuljahrichtuf.

Lehrer=Schüler. Realschüler. Total. Delsberg: Proghmnasium 29 25 54 Aug. 1869. Mädchenschule 35 42 Apr. 1870. Neuenstadt: Progymnasium 18 24 Mädchenschule 39 11 St. Immer: Knaben 15 83 98 " Mädchen 61 Total 194 Anaben.

Diesen numerischen Daten fügen wir noch über die an den versschiedenen Anstalten ziemlich abweichenden Ergebnisse des Unterrichts einige allgemeine Andeutungen bei.

135 Mädchen.

Am Proghmnasium zu Delsberg wurden am Schlusse bes Schuljahres 1868—1869 (August 1869) in der deutschen Sprache, in einzelnen Klassen in den alten Sprachen und in der Mathematik, recht befriedigende Leistungen wahrgenommen; Lehrerswechsel, welche auch in diesem Jahre stattgefunden, erlauben über die Leistungen im Französischen und in der Geschichte kein definitives Urtheil; soviel kann man sagen, daß, trotz vielen Mängeln, welchen mit der Zeit abgeholsen werden muß, der Gang der Schulen ein befriedigender ist und Bürgschaft für stetige Fortschritte gibt.

Die Mähchenschule erfreute sich einer sehr befriedigenden Frequenz und die Ergebnisse des ersten Schuljahres seit ihrer Gründung waren wohl geeignet, die schönsten Hoffnungen für das weitere Ge-

beihen dieser wichtigen Anstalt zu rechtfertigen.

Es fanden am Proghmnasium zu Neuenstadt während des Berichtsjahres bedeutende Personaländerungen statt, so daß das verstossene Schuljahr in Beziehung auf die Fächer Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie und Musik, kein ganz normales gewesen ist; indessen sind die Leistungen in den soeben genannten Fächern derart gewesen, daß man von dem künstigen Schuljahre sehr befriedigende Ergebnisse zu erwarten berechtigt ist; ebenso sind die Leistungen im Englischen und in der Religion als recht befriedigend zu bezeichnen. Geringer als in den vorigen Jahren sind die Leistungen in den alten Sprachen und in der Mathematik gewesen.

Die Mädchenschule hatte, nach dem ersten Schuljahre ihres Bestehens, sehr erfreuliche Leistungen in allen Fächern aufzuweisen;

ihre zahlreiche Frequenz legt für die Wichtigkeit dieser Anstalt, sowie für das Vertrauen, welches sie im Publikum genießt, Zeugniß ab.

Die Anzahl ber Schüler ber nun 5klassigen Knabensekun= barschule in St. Immer stieg während des Berichtsjahres auf 123; trotz der sehr störenden Lehrerwechsel, welche mitten im Schulz jahr stattfanden, ist das Gedeihen dieser Anstalt sehr erfreulich gewesen; namhafte Fortschritte weist der mathematische und naturwissenschäftliche Unterricht auf, etwas geringer sind die Leistungen in der Geschichte und Geographie, namentlich der Unterrichtsmethode wegen; immerhin ist der Stand des Unterrichts in allen Fächern recht befriedigend zu nennen.

Ebenso rüstig wie die Knabenanstalt entwickelt sich die Iklassige Mädchensekund arschule in St. Immer, welche im Verlaufe des Berichtsjahres von 97 Schülerinnen besucht wurde; Fortschritte in allen Fächern sind wahrgenommen worden, und die in frühern Berichten erwähnten Mängel sind zwar nicht völlig verschwunden, haben jedoch in erfreulicher Weise abgenommen. Man kann nur die weitere Entwicklung der Anstalt im bisherigen Sinne und mit bisheriger Pflichttreue seitens der Lehrerschaft wünschen.

Sekundarschule Laufen.

Die Sekundarschule in Laufen hat, nach manchen vorausgezgangenen Störungen in Folge wiederholter Aenderungen im Lehrerpersonal, im verflossenen Berichtjahr ihren regelmäßigen Gang wieder gewonnen. Nach ihren Leistungen schließt sich dieselbe der Mehrzahl der zweiklassigen Sekundarschulen im alten Kantonsztheile an, welche das Unterrichtsziel entweder vollständig oder doch nahezu (im Durchschnitt) erreichen. Die Schülerzahl betrug im verflossenen Jahre 31, von welchen zwei Schüler sich zum Eintritt in's deutsche Seminar meldeten. Zu wünschen bleibt vornehmlich, daß die in die Sekundarschule eintretenden Schüler gleichmäßiger und in manchen Fällen auch besser vorbereitet sich zeigten, was indessen auch vielen andern Mittelschulen zu wünschen wäre.

Turnwesen an den Mittelschulen.

Das Turnwesen an den oben genannten Schulanstalten hat auch im Jahr 1869 im Allgemeinen einen günstigen Verlauf gehabt, sowohl in Beziehung auf den Unterricht als auf die Einrichtungen dafür. Als nicht unwesentliche Mängel sind noch folgende zu berühren:

Die Zeit, die dem Turnunterricht an manchen Schulen gewidmet wird, reicht nicht hin, um in diesem Fache Genügendes leisten zu können, namentlich da nicht, wo noch keine Winterturnlokale vorshanden sind. Diesem Mangel sucht man mancherorts dadurch abzushelsen, daß im Sommerhalbjahr mehr als "zwei Mal" wöchentlich, wie es der Unterrichtsplan fordert, geturnt wird, während aber noch mehrere Schulen nicht über dieses zweimalige Turnen hinausgehen, so daß die sommerhalbjährliche Stundenzahl höchstens 40 beträgt.

Sin anderer Mangel, der den Unterricht beschlägt, besteht darin, daß der Turnstoff noch nicht überall nach Klassenzielen eingetheilt und durchgearbeitet wird. In manchen Schulen werden alle Schüler gemeinschaftlich unterrichtet, wodurch der Uebelstand entsteht, daß kein Fortschreiten von niedern zu höhern Stufen möglich ist.

Der Turnunterricht wird im Allgemeinen in befriedigender Weise ertheilt, doch leidet derselbe noch an mancher Schule an Planslosigkeit und Oberflächlichkeit, weil bei manchen Lehrern die tursnerische Bildung nur eine oberflächliche ist.

Neue Turnplätze sind im Berichtsjahre errichtet worden für die Sekundarschulen in Kirchberg, Großhöchstetten und Oberdießbach. Mancherorts sind auch die Turngeräthe verbessert und vervollständigt worden. Zur Vornahme von Verbesserungen theils an den Turn = räumlichkeiten, und theils an den Turngeräthen wurden im letzten Jahre an verschiedene Schulen Mahnschreiben vom Turninspektor erlassen. Den einen Schulen sehlen diese, den andern jene Turngeräthe, alle sind jedoch mit Reck und Barren, welche als die Hauptgeräthe betrachtet werden, versehen. Die Schulkommissionen sind im Allgemeinen willig, den turnerischen Anforderungen zu entsprechen; die Rützlichkeit des Turnens wird eingesehen; es gibt aber noch Schulen, denen die nöthigen pekuniären Hülfsmittel sehlen, um die Sinrichtungen sosort nach Wunsch kompletiren zu können.

Nach dem kantonalen Knabenturnfest im Jahr 1867 traten die Bezirksturnseste im darauf folgenden Jahre in den Hintergrund; in schönster Weise sind sie aber im Jahr 1869 wieder hervorgetreten und haben Zeugniß abgelegt, daß das Schulturnen wesentliche Fortschritte gemacht hat.

Solche Feste haben stattgefunden:

1) In Belp am 22. August. Die Gesammtzahl der dabei bestheiligten Knaben (die Mädchen nahmen nicht Theil) betrug 198. — 2) In Kirchberg am 29. August. Es betheiligten sich dabei 100

Knaben und 30 Mädchen. — 3) In Oberdießbach ebenfalls am 29. August. Die Zahl der Schüler (nur Knaben) betrug ungefähr 160.-4) In Langnau am 26. September. Die Schülerzahl (nur Knaben) betrug bei 200.-5) In Thun ebenfalls am 26. September. An diesem Feste betheiligten sich Knaben und Mädchen; die Zahl der erstern betrug 324, die der letztern 136.-6) Auch von Saanen ist berichtet worden, daß die dortige Sekundarschule in Gemeinschaft mit dem Turnverein ein Festchen geseiert, an welchem die Bevölkerung warmen Antheil genommen habe.

Alle diese Feste wurden von Seite der Schulkommissionen und des Publikums lebhaft unterstützt und haben zur Popularisirung des Schulkurnens wesentlich beigetragen.

Finanzielle Betheiligung des Staates an den Sekundarschulen.

Der Staat verausgabte im Jahr 1869 für die Realschulen beider Kantonstheile die Summe von Fr. 99,744. 08, — Fr. 11,481. 93, mehr als im Vorjahr, — und für die fünf Progymnasien Fr. 48,022. 60 Fr. 1,122. 60 mehr als im Vorjahr, nämlich für Thun Fr. 10,000 Viel Fr. 10,750, Burgdorf Fr. 9,372. 60, Neuenstadt Fr. 7000 und Delsberg Fr. 10,400.

Die Gesammtsumme der Staatsbeiträge für alle Sekundar= schulen (Mittelschulen) beider Kantonstheile belief sich im Berichts= jahr auf Fr. 147,766. 68, oder Fr. 12,604. 53 mehr als im Vor= jahr (1868).

Diese Mehrausgabe entstand, in ähnlicher Weise wie früher, burch Besoldungserhöhungen (von denen mehrere von ziemlichem Belang waren), Vermehrung von Lehrerstellen, Gründung neuer Schulen 2c., und war durch das betreffende Gesetz geboten.

3 weiter Abschnitt.

Die wissenschaftlichen Schulen.

1. Die Kantonsschulen in Bern und Pruntrut.

A. Die Kantonsschule in Wern. Statiftifdes (Shülerzahl).

a. Elementarabtheilung mit vier Klassen. (Die Trennung der unter sten in 2 Abtheilungen ist aufgehoben worden.)	
1) Bestand zu Anfang des Schuljahres 156 Schüler	
2) Zuwachs im Laufe bes Jahres	
b. Literarabtheilung mit 8 Klassen.	
1) Bestand zu Anfang des Jahres 172 Schüler	
2) Zuwachs im Laufe des Jahres 9 "	
3) Ausgetreten	
c. Realabtheilung mit 8 Klassen, von denen die II., III. und IV aus je 2 Abtheilungen bestand.	•
1) Bestand zu Anfang des Jahres 142 Schüler	
2) Zuwachs im Laufe des Jahres	17
3) Ausgetreten	
Nach Obigem zählte die Anstalt im Laufe des Schuljahres: Elementarabtheilung 161 Schüler Literarabtheilung 181 " Realabtheilung 155 " n Ganzen 497 Schüler, 34 weniger als im Vorjahr. — Die	
in Sunzen 431 Schuter, 34 weniger als im Borjugt. — Die Ibnahme findet ihre Erklärung einerseits in der Aufhebung de	
rühern Parallelklassen, anderseits in der größern Strenge bei de	

in 20 Aufnahmen und endlich in der Gründung der städtischen Gewerbeschule.

Im Frühjahr 1869 wurden 14 Schüler mit dem Zeugniß ber Reife aus der ersten Literarklasse zur Hochschule entlassen; außerdem erhielten im Verlaufe bes Schuljahres in Folge Prüfung zwei Stu= birende das Maturitätszeugniß.

Nach Vollendung ihrer Schulbildung sind im Herbst 3 Schüler ber I. Klasse der Realabtheilung ausgetreten. — Aus der Handelsabtheilung traten 11 Schüler aus, welche die praktisch = kaufmännische Laufbahn begannen.

Personalnachrichten und Chatigkeit der Anftalt.

Das verflossene Schuljahr war für die Kantonsschule nach Außen eine Friedenszeit; die Anstalt schritt rüstig vorwärts, in guter Harmonie mit den Proghmnasien und Sekundarschulen, und entsprach zumeist den an sie gestellten Anforderungen.

Die Elementarschule verlor leider zwei tüchtige Lehrer: die Herren Schütz und Wittwer; jenen durch Tod, diesen in Folge seiner Wahl an eine Sekundarschule. Die vakanten Stellen wurden stells vertretungsweise durch die Herren Hurni und Schneiter besetzt.

Am obern Symnasium nahm Herr Dr. Steiner, Lehrer des Französischen, aus Gesundheitsrücksichten seine Demission und wurde vom Regierungsrath nach Mitgabe des Gesetzes pensionirt. Herr Dr. Steiner hat während beinahe 22 Jahren am obern Gymnasium gewirkt. An seine Stelle und für sein Fach wurde provisorisch auf ein

Jahr Herr Favrot, bisheriger Lehrer, gewählt.

Zwei andere Lehrer schieden mit Beginn des zweiten Semesters ebenfalls aus der Lehrerschaft: die Herren Gerster, Lehrer der Geographie, und Dr. Forster, Lehrer der Physik und Chemie; jener wegen eines langwierigen Nervenübels, das, nach längerm Urlaub nicht beseitigt, ihn zum Kücktritt nöthigte; dieser in Folge seiner Ernennung zum Professor der Physik an der Hochschule in Bern. Herr Dr. Forster setzte indessen dem chemischen Unterricht noch dis zum Schlusse bes Schuljahrs fort.

Die im Jahr 1868 vakant gewordenen Lehrerstellen für Geschichte am obern Gymnasium und für Geometrie an der Realabstheilung wurden definitiv besetzt; an erstere Stelle trat Herr Prof. Dr. Winkelmann, bisher Professor in Dorpat; an letztere Herr Benteli von Bern, bisher Lehrer an der Kantonsschule in Aarau.
— Anläßlich dieser Wahlen fanden einige Veränderungen in der

Butheilung von Penfen statt.

Schließlich sei noch erwähnt daß, nachdem in Folge einer Pestition von Hausvätern die Einführung des katholischen Relisgionsunterrichts beschlossen worden, Herr Vikar Cueni in Bern zum Religionslehrer für die katholischen Schüler gewählt wurde.

Das Betragen der Schüler war im Ganzen lobenswerth; wenige derselben gaben zu ernsten Rügen oder disziplinarischem Einschreiten Anlaß; dagegen lassen Arbeitsamkeit und Fleiß mancher Schüler an den obern Klassen noch zu wünschen übrig; mangelhafte Aufsicht außer der Schule trägt hier die Hauptschuld.

Von den für die zwei obern Klassen beider Abtheilungen aufsgestellten Preisfragen sind nur zwei gelöst worden, in Klasse II Literar = und Klasse I Realabtheilung; beide konnten mit ersten Preisen (40 Fr.) gekrönt werden.

Das Schuljahr 1868/69 wurde am 31. März mit der üblichen Promotionsfeier geschlossen. Feste im eigentlichen Sinne, wie z. B. das militärische Kadettenfest 2c., wurden besonderer Umstände und Verhältnisse halber nicht veranstaltet; dagegen fanden das Turnund das Schwimmeramen zum Abschluß des regelmäßig ertheilten, sehr befriedigenden Unterrichts in der üblichen sestlichen Weise statt und schlossen mit der Vertheilung von Preisen für tüchtige Leistungen.

Wie früher, so haben auch im Berichtsjahr die nach bestimmtem Plane und unter trefflicher Leitung ausgeführten Schülerreisen ihren Zweck in bester Weise erreicht, als Belohnung für gutes Bestragen und redlichen Fleiß, und hinterließen bessere und nachhaltigere Eindrücke und Erinnerungen, als dieß materielle Zeichen und Gesschenke zu thun vermögen.

In Bezug auf die Leistungen darf das Lob früherer Berichte wiederholt werden, wenn auch nicht in allen Abtheilungen und Fächern das Ziel in derselben Weise erreicht wurde. Die Resultate der Realsabtheilung und namentlich der Handelsabtheilung befriedigten z. B. viel gleichmäßiger als diejenigen in den freilich sehr stark bevölkerten Klassen des obern Gymnasiums, dessen Leistungen in den Sprachen denjenigen in den Realfächern nicht gleich kamen.

Den Subsidiaranstalten der Kantonsschule — Schüler-Bibliothek, Vorrath allgemeiner Klassenlehrmittel, naturwissenschaftliche Sammlungen, Laboratorium und physikalisches Kabinet 2c. ist fortwährend die größtmögliche Ausmerksamkeit durch Vervollskändigung und Erweiterung des bereits Vorhandenen und durch Neuanschaffung gewidmet worden, wozu die Erziehungsdirektion nach Waßgabe ihres Vüdgets die nöthigen Geldmittel bewilligte. So wurden namentlich die Käumlichkeiten für das physikalische und chemische Kabinet bedeutend erweitert und zweckmäßig eingerichtet und anderweitige Verbesserungen in verschiedenen Richtungen durchgeführt.

Der Zustand der Subsidiaranstalten darf im Allgemeinen als ein befriedigender bezeichnet werden.

B. Die Kantonsschule in Pruntrut.

A. Schüler. Die Anstalt zählte im Laufe des Schuljahres 97 Schüler, 6 mehr als im Vorjahr. Vor dem Schluß des Schulzjahres (Sommer 1869) traten 21 Schüler aus und starb einer. Dafür sind 39 neue Schüler eingetreten. — Am öffentlichen Examen (August 1869) nahmen 86 Schüler Theil.

Von jenen 97 Schülern gehörten an: 72 der untern und 25 der obern Abtheilung, 51 der Literars und 46 der Realabtheilung; 67 sind katholischer, 26 reformirter und 4 ikraelitischer Konfession; 50 wohnten bei ihren Eltern, 47 in Pension (in der Stadt); 54 waren aus dem Bezirk Pruntrut, 20 aus andern jurassischen Bezirken, 9 aus dem deutschen Kantonstheil, 8 aus andern Kantonen und 6 aus dem Auslande.

Mehrere ehemalige Schüler blieben auch im Berichtsjahr im Genuß von Staatsstipendien zur Fortsetzung ihrer Studien an höhern Lehranstalten. — Von 5 Schülern, welche sich das Maturistätszeugniß erworben hatten, studiren 4 an der Hochschule in Bern und einer am theologischen Seminar in Freiburg.

Nach dem Schlusse der öffentlichen Jahresprüfung, welche im August 1869 von einem Delegirten der Erziehungsdirektion, Herrn Rathsschreiber Dr. Trächsel, abgenommen wurde, sind sechs Schüler mit dem Maturitätszeugniß entlassen worden.

B. Lehrerschaft und Unterricht. Im Berichtsjahr sind nur zwei Neuwahlen, und zwar in Folge Pensionirung, getroffen worden, da die periodische Neubesetzung sämmtlicher Lehrstellen im Jahr 1868 stattgefunden hatte.

Die einzige, jedoch sehr fühlbare Veränderung bestand barin, daß der verdienstvolle Herr Lehrer und Rektor Durand, der seit 1837 als Lehrer in Pruntrut gewirkt, aus Rücksicht für seine ernstzlich gestörte Gesundheit seine Stelle aufgab. Die Kantonsschule verzlor an ihm einen ausgezeichneten, allgemein beliebten Lehrer, den sie lange in ehrendem Andenken behalten wird. — Der Regierungsrath ertheilte im Juli Herrn Durand unter bester Verdankung seiner vortrefslichen Dienste die gewünschte Entlassung und sprach ihm nach Gesetz einen Kuhegehalt zu. Nach erfolgter Ausschreibung wurde die mit Kücksicht auf die Pensen und Klassen nunmehr getheilte Stelle neu besetzt, indem der Regierungsrath zu Lehrern der Wathematik

Berrn Liaufun (bish. Lehrer) befinitiv und Berrn Chapuis pro-

visorisch wählte.

Im ersten Semester wurden alle vorgeschriebenen Kurse besonders gehalten, mit Ausnahme von zweien, die combinirt werden mußten; später sodann fand wegen des Kücktritts des Herrn Durand für kurze Zeit eine provisorische Zutheilung der betreffenden Fächer an bisherige Lehrer statt. Der Unterricht hat jedoch hiedurch nicht geslitten, vielmehr wurde er stetsfort gewissenhaft gemäß Unterrichtsplan ertheilt und zwar ohne Unterbrechung. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden betrug an der Literarabtheilung 236, an der Realabtheilung 196.

Das Turnen und die militärischen Uebungen sind mit Ersfolg betrieben worden. Schulfeste, kleine Reisen und kurze Ausflüge zum Zwecke der Erholung und Belehrung fanden in der bisher üblichen Weise statt und erwiesen sich als äußerst nützlich für das

innere Schulleben und die Entwicklung der Schüler.

Im Gestand der Schulkommission ist keine Aenderung vorgekommen. C. Die Leistungen der Kantonsschule, nach der Anfangs August abgehaltenen Schlußprüfung beurtheilt, erscheinen auch dieses Jahr sehr befriedigend; die im Jahr 1868 neu acquirirten Lehrkräfte schließen sich den ältern würdig an. Es verdient dieses Wirken der Kantonsschule um so mehr Beachtung, wenn man bedenkt, wie unsgenügend in der Regel die eintretenden Zöglinge vorgebildet sind, und wie gering die Aufmunterung ist, welche der Jura überhaupt und die Ortschaft Pruntrut insbesondere der Anstalt zu Theil wersden läßt.

2. Die Hochschule in Bern. a. Zahl der Studenten.

Im Wintersemester 1868|69 zählte die Hochschule 272 Stubenten, inbegriffen 39 Auskultanten. (Siehe den vorjährigen Bericht.)

Im Sommersemester 1869.

	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.
Theologie	26	1	-	27
Jurisprudenz	60	3		63
Medizin	39	68	6	113
Philosophie	42	5	4	51
Thierarzneischule	7	6	_	13
	174	83	10	267

unter welchen 41 Auskultanten (nichtimmatrikulirte Zuhörer).

Die Vergleichung mit dem Sommersemester 1868 ergibt neuers dings eine Zunahme der Frequenz.

3m Wintersemester 1869|70.

	T	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.
Theologie	•	24			24
Studirende		59	6	11	000
Auskultanten		2	6		69`
Studirende		- 45	80	8	404
Auskultanten Philosophie:		1		-1	134
Studirende		16	3	- 1	MO
Auskultanten		27	21	6 (73
Thierarzneischule .	•	13	5.	6 \ 1	19
		187	116	16	319

unter welchen 58 Auskultanten.

Die Zahl der Studirenden hat im letzten Wintersemester 1869|70 in überraschender Weise zugenommen, nämlich um 52 Zuhörer; im Verhältniß zum Wintersemester 1868|69 beträgt die Zunahme 47 Zuhörer; (der größten Zuhörerzahl erfreute sich wiederum die medizinische Fakultät). — Es ist dieß eine Frequenz, wie sie seit Jahren nicht stattgefunden hatte, und welche, abgesehen noch von später zu berührenden Umständen, Zeugniß gibt von den tüchtigen Leistungen und Fortschritten der Hochschule.

Seit 1862 zeigt sich in der Frequenz eine fortwährende Stei=

gerung, nämlich von 150 auf 319 Studirende.

b. Zahl der Vorlesungen.

	Im	winterje	emester	1868/	69.	elt hydre de stelle
led gain aga	rdusp	Angekündigt.	Gehalten.	Zuhörer.	Lehrer.	Studenten und Ausfultanten.
Theologische Fa	fultät	20	15	109	7	22
Juristische	,,	20	13	138	9	65
Medizinische	er i Hote. Orio	42	34	577	22	114
Philosophische	11	61	38	296	27	47
Thierheilkunde	_{alog} a (Al-Kar Ograf fra tyo	12	12	146	3	25
	Total	155	112	1266	68	273
						20

Von den 155 angekündigten Vorlesungen sind 43 nicht zu Stande gekommen.

Auf je einen Dozenten der Hochschule kamen durchschnittlich 4

Studenten und 18—19 Zuhörer.

Im Sommersemester 1869.

	Angekündigt.	Gehalten.	Zahl b. wöchentl. Stunden.	Zuhörer.
Theologische Fakultät	20	17	50	122
Juristische "	20	17	66	165
Medizinische "	35	32	129	600
Philosophische "	47	37	138	330
	122	103	383	1217

Auf je einen der 61 Dozenten der Hochschule kamen durchsschnittlich eirea 20 Zuhörer und 27/8 gehaltene Vorlesungen.

Von den 122 angekündigten Vorlesungen wurden nur 19, meist der philosophischen Fakultät zugetheilte, nicht gehalten.

c. Versonalnadrichten.

Der ruhig und sicher fortschreitende Gang ber Hochschule ift burch kein wichtiges Ereigniß gestört ober unterbrochen worden, und wenn auch etwelche Veränderung im Lehrpersonal und damit momen= tane Vacanz eingetreten ist, so hat dieselbe doch keinen hemmenden Ginfluß auf die Anstalt ausgeübt. Die im vorjährigen Bericht er= wähnte, burch ben Tob bes herrn Professor Dr. hagen entstan= bene Vacanz, welche leider etwas lange dauerte, konnte endlich nach forgfältigen Bemühungen beendigt werden, indem es ber Behörde gelang, ben so wichtigen Lehrstuhl für allgemeine Geschichte mit einer ausgezeichneten Lehrkraft durch die Berufung des Herrn Professors Dr. Winkelmann aus Dorpat zu besetzen. — An Herrn Prof. Dr. Schmib, ber aus Gesundheitsrücksichten genöthigt mar, auf Ende bes Wintersemesters seine Demission einzureichen, in Folge welcher er vom Regierungsrath penfionirt wurde, verlor die Soch= schule und insbesondere die juristische Fakultät einen gründlich gebilbeten Gelehrten und pflichttreuen, liebenswürdigen Rollegen. und Fakultät haben ihm in einer besondern Zuschrift ein Zeichen ber Anerkennung und des guten Andenkens zukommen lassen. feine Stelle wurde ein ausgezeichneter, in ber juristischen Praxis wohl erprobter und bewährter Fachmann, Herr Dr. Emil Vogt in Bern, berufen, welcher mit Anfang des Sommersemesters sein Lehramt antrat. Am Schlusse des Wintersemesters verlor die Hochschule leider den Hrn. Privatdozenten Dr. Oskar Frölich, welcher einem Kufan die landwirthschaftliche Anstalt in Hohenheim folgte, und die Herren Privatdozenten Dr. Fehr und Dr. Bodenheim folgte, und die Herren Privatdozenten Dr. Fehr und Dr. Bodenheim folgte, und die Kefolg gelesen hatten. — Wit Beginn des Sommersemesters bestund die Lehrerschaft der Hochschule aus 26 ordentlichen und 8 außerordentlichen Professoren, 3 Honorarprofessoren, 8 besoldeten und 16 unbesoldeten Privatdozenten, zusammen 61 akademischen Lehrern.

Aus dem Lehrerkollegium sind ferner geschieden: Herr Prof. Dr. Paalzow, Direktor des physikalischen Kabinets, welcher leider durch andauernde bedeutende Kränklichkeit sich veranlaßt sah, seine Demission zu nehmen; Herr Dr. von Muralt, der einem Kufe als außer= ordentlicher Professor der Theologie an die Akademie zu Lausanne folgte, und Herr Dozent Gerster, der aus Gesundheitsrücksichten bemissionirte.

An die Stelle des Herrn Dr. Paalzow wurde Herr Dr. Forster, Lehrer am Gymnasium in Bern, — welcher im Sommersemester für Herrn Paalzow vikarirt hatte, — vom Regierungsrath zum ordentzlichen Prosessor der Physik gewählt. Dem öster ausgesprochenen Bedürsnisse nach Vermehrung der theologischen Fakultät ist durch die Berufung des Hrn. Dr. Carl Holsten, Gymnasiallehrer in Rostock, als außerordentlicher Prosessor entsprochen worden. Derselbe wird sein Amt im Frühling 1870 antreten. Herr Dr. Winkelmann wurde zum ordentlichen Prosessor befördert und in die medizinische Fakultät sind die Herren Dr. Kottmann und Dr. Niehans als Privatdozenten eingetreten.

Die neue Thierarzneischule, errichtet durch Gesetz vom 3. September 1868, konnte, Dank den vielkachen Bemühungen, im Sommer 1869 eröffnet werden. In Vollziehung dieses Gesetzes wurzben die bisherigen Herren Professoren Gerber, Rychner und Koller pensionirt und an die neue Anstalt Herr Professor Dr. Pütz als Professor und zugleich Direktor, die Herren Dr. Metzdorf aus Zürich und Dr. Leonhardt aus Gießen als Professoren berusen. Zu Assistenten sind provisorisch gewählt worden die Herren Thierzärzte David von Niederhäusern und König aus Bern.

Mit der Organisation der Thierarzneischule als einer besondern, wenn auch mit der Hochschule verbundenen Anstalt hängt zusammen, daß die für dieselbe ausschließlich angestellten Lehrer nicht mehr Mitzglieder der Lehrkörperschaft der Hochschule sind und die Schüler nicht mehr als Studirende der Hochschule immatrikulirt werden.

d. Allgemeines.

Es ist offenbar keine leichte Aufgabe, über die Thätigkeit und die Leistungen der Hochschule genauen Bericht zu erstatten und ein ganz sicheres Urtheil zu fällen, weil es überhaupt schwierig ist, einen tiesern Einblick in das innere Leben einer solchen Anstalt zu gewinsnen, deren Anlage, Wesen und Lebensthätigkeit viel komplizirter und zugleich viel freier sind, als das Wesen und die Aufgaben anderer Schulen. Und gerade bei dieser Anstalt würde eine Verkennung oder Verletzung der akademischen Freiheit durch engherzige Vorschriften die Thätigkeit und Leistungen empfindlich stören und schädigen.

Zwar gibt es der äußern Erscheinungen wohl viele, welche eine Beurtheilung der Anstalt ermöglichen; doch stellen sie immerhin nicht das ganze innere Leben dar, und geben nicht den erforderlichen Anstaltspunkt zu einem erschöpfenden und gerechten Urtheil.

Wir werden in Folgendem alle diejenigen Thatsachen berühren, welche ein annähernd richtiges Bild darzustellen geeignet sind.

Was zunächst die Thätigkeit des akademischen Senates andeslangt, so hielt derselbe im Wintersemester 1868|69 vier, im Sommerssemester drei Sitzungen und behandelte außer den vom Gesetz ihm zugewiesenen gewöhnlichen Geschäftsvorlagen verschiedene spezielle Fragen, u. A. auch das Quästurskeglement, das einer zeitzgemäßen Revision unterworfen wurde, die Collegiens und Zeugnißbogen für die Studirenden, welche im Interesse einer genauern Controlirung des Fleißes neu und zweckmäßig eingerichtet wurden, serner die Frage der Wiederaufnahme der öffentlichen Borslesungen zu Gunsten der akademischen Wittwens und Waisenkasse, und ertheilte bei Anlaß der Hochschulkseit dem Herrn Nationalrath Kaiser in Solothurn wegen seiner schriftstellerischen Thätigkeit und seiner Verdienste um die schweizerische Civilgesetzgebung das Doktorsbiplom honoris causa.

Die Fakultäten hielten regelmäßig die erforderlichen Sitzungen zur Behandlung der laufenden Geschäfte und befaßten sich insbeson=

bere noch mit ber Berathung bes neuen Reglements für Ertheilung

der Hallermedaille, sowie der daherigen Personalvorschläge.

Ein bedeutendes Zeugniß für die wissenschaftliche Bethätigung der Hochschule ist wohl auch — neben der unter litt. b oben mitgestheilten Thätigkeit der Lehrerschaft der Hochschule — der Fleiß und das Verhalten der Studirenden.

Es ist zwar auch in dieser Beziehung äußerst schwierig, ein allseitig zutreffendes und sicheres Urtheil abzugeben, weil an der Hochschule gar Vieles der freien Selbstthätigkeit überlassen bleiben muß, und der Collegienbesuch eben nicht einzig maßgebend ist. Indessen kann denn doch, außer letzterm, aus manchen andern Erscheinungen der Schluß gezogen werden, daß im Allgemeinen die Mehrzahl der Studirenden ihrer Aufgabe mit ziemlich großem und stetigem Fleiß oblag und durch mancherlei theilweise gediegene Arbeiten diesen Fleiß manifestirte.

Das beweisen u. A. auch die gelösten Preisfragen, die verhältnismäßig große Zahl von Doktordissertationen, die oft gediegenen Examenarbeiten der Studirenden der Theologie, die geistige Regsamkeit in den Repetitorien, den praktischen Uebungen im philologischen Seminar und den Kliniken; sodann auch nicht minder die Abhandlungen und wissenschaftlichen Diskussionen, welche innerhald der Studentenverbindungen gehalten wurden. — Insbesondere sind die Lehrer der theologischen, medizinischen und philosophischen Fakultät in der angenehmen Lage gewesen, sich recht günstig über den Fleiß ihrer Zuhörer aussprechen zu können, während hingegen das Urtheil der juristischen Fakultät über ihre Zuhörer nicht so günstig lautet.

Uebersehen wir aber auch nicht einige Schattenseiten. Zu biesen wird die Erscheinung gerechnet, daß der Fleiß vieler Studirenden jeweilen im ersten Semester zu wünschen übrig läßt und sich erst beim Herannahen des Examens so recht einfindet. Hiedurch geht viel Kraft und Zeit verloren. Sodann bleiben in den Sommersemestern, freilich aus naheliegenden Gründen, manche Studenten den Vorlesungen öfter als gut ist ferne. Und endlich macht auch die Thatsache einen bemühenden Eindruck, daß die rein philosophischen, auf allgemeine Geistesdildung gerichteten Studien leider etwas vernachläßigt werden; der größte Theil Derjenigen, welche Symnasialstudien gemacht, glaubt mit diesen die Sorge für allgemeine wissenschläßigt werden; die hie und da dann auch wieder nur als Brodstudium betrieben werden.

Ein sehr erfreuliches Zeichen der intensiven Besserung hingegen, sowie des geistigen Fortschritts ist die Thatsache, daß die Hochschule von einer stets größern Zahl gut vorgeschulter Jünglinge, welche das

Zeugniß ber Reife erworben haben, besucht wird.

Im Fernern ist hervorzuheben, daß Fleiß und Thätigkeit in den Laboratorien sich bedeutend gesteigert haben und insbesondere die naturwissenschaftlichen Studien sich eines großen Aufschwunges erstreuen. (Im chemischen Laboratorium z. B. sind im Jahr 1868 250 Personen theoretisch und praktisch unterrichtet worden und hat die Anstalt 75 schriftliche Sutachten an Behörden und wissenschaftliche Institute abgegeben.)

Neber das sittliche Verhalten der Studirenden sind keine Klagen oder beschwerende Anzeigen eingelaufen. Fälle von leichtsinniger Lebensart, Genußsucht, Schlägereien 2c. sind selten oder gar nicht vorgekommen. Die frühere Spannung zwischen den beiden bestehenden, verschiedenen Studentenverbindungen hat in Folge der wirksamen Ermahnungen von Seite der Professoren nachgelassen; das Verhältniß ist ein freundlicheres geworden, zumal auch beide Versbindungen aus eigenem Antriebe den Beschluß gefaßt haben, jedes Mitglied, das Skandal provozirt, auszustoßen. — Erfreulich ist serner auch der Ausschwung, den Gesang und Symnastik genommen; die gelungenen öffentlichen Konzerte, Theateraussührungen, die turnerischen Leistungen, sowie die geselligen Vereinigungen geben Zeugniß von einer nicht zu unterschätzenden Geisteskrische.

Was endlich das Verhältniß der Studirenden zu den Professoren betrifft, so darf dasselbe als ein sehr freundliches bezeichnet werden, das sich namentlich in den sogenannten Privatkränzchen (zur Besprechung wissenschaftlicher Gegenstände) wohlthuend geltend macht.

Es ist kein übertriebenes Lob, wenn behauptet wird, daß in ber Mehrzahl der Studirenden ein sittlich gesunder und gediegener Kern liegt und daß dießfalls eine Vergleichung mit andern Hochschulen nicht zu scheuen ist.

Von den für 1869 aufgestellten Preisfragen sind fünf geslöst worden, drei in der theologischen, eine in der juristischen und eine in der medizinischen Fakultät; vier Arbeiten wurden mit ersten und zweiten Preisen gekrönt, eine erhielt eine Ehrenmeldung. Die Verfasser waren die Herren Stud. theol. Hermann Kasser, Alb. Baumzgartner und Ed. Küfenacht (letzterer mit Ehrenmeldung); Stud. jur. Joh. Hoffmann und Stud. med. August Bär.

An dieser Stelle sei auch einer weitern schönen Anregung zur Förderung von Eiser und Fleiß erwähnt. Herr Prosessor Dr. Lücke in Bern stiftete mit seinen Geschwistern in Deutschland (zum Gesdächtniß ihrer in Magdeburg verstorbenen Mutter) ein Stipens dium zu Gunsten eines Studirenden der Medizin und stellte zu dem Zwecke ein Kapital von Fr. 3750 (1000 Thlr.) dem Staate zur Verfügung, der die Verwaltung nach Mitgabe einer besondern Stiftungsurkunde übernahm. Die Staasbehörde hat ihren Dank dem edlen Geber, der sich auch sonst in anderer Weise um die Hochschule verdient gemacht, in offizieller, angemessener Weise ausgesprochen.

Die Hallermedaille (25 Dukaten in Gold) wurde von der Erziehungsdirektion, nach Anhörung des Senates, der Fakultäten und des Dekanen-Kollegiums, in Vollziehung des revidirten Reglements zuerkannt den Herren:

Dr. philos. Oskar Frölich von Erlach, in Hohenheim; Pfarrhelfer Morit Ochsenbein von Steffisburg, in Gur= mels;

Fürsprecher Rubolf Niggeler von Großaffoltern, in Bern.

Die Publikation dieses Beschlusses erfolgte an der Hochschulfeier.

Die im vorigen Jahre wegen Mangels an nöthiger Theilnahme eingegangenen öffentlichen Vorlesungen zu Gunsten der Wittwen- und Waisenkasse wurden mit Beginn des Wintersemesters
1869|70 wieder aufgenommen, in Folge einer mit der neuen Museumsgesellschaft getroffenen Uebereinkunft, durch welche ein Chklus
von 12 Vorlesungen gesichert war. Die gehegten Erwartungen
wurden nicht getäuscht, da das Publikum wieder recht zahlreich sich
einsand und den sehr interessanten Vorträgen mit großem Interesse
folgte. — Außerdem hielten einige Prosessoren verschiedene öffentliche,
gemeinnützige Vorträge vor einem gemischten Publikum. — An der
Hochschule selbst sind neben den oben bezeichneten regelmäßigen Vorlesungen eine Anzahl Kollegien unentgeltlich gelesen, und überdieß
in jeder Fakultät Repetitorien gehalten und praktische Uedungen betrieben worden.

Die Feier bes Stiftungstages ber Hochschule wurde am 15. November 1869 wieder in der früher üblich gewesenen Weise, d. h in Gemeinschaft mit den Studirenden begangen. Die Feier am Vormittag bestund aus der Rektoratsrede ("Frage der freien Universitäten"), der Verkündigung der Preisertheilungen (s. o.) und der Ertheilung eines Ehrendiploms (an Herrn Nationalrath Kaiser); die zahlreich besuchte Abendseier, welche im Museum stattfand, hatte einen durchweg befriedigenden Verlauf.

Doktorprüfungen kamen in den beiden letzten Semestern nur in der medizinischen Fakultät vor, welche 20 Diplome ertheilte.

Der literarische Verkehr ber Hochschule mit auswärtigen (schweizerischen und ausländischen) Universitäten fand wie bisdahin regelmäßig und unausgesetzt statt, und die gegenseitigen Beziehungen blieben stetsfort freundliche.

Die Herren Professoren unterließen auch im Berichtsjahr nicht, neben ihrer eigentlichen Berufsbeschäftigung auch noch schriftstellerisch zu wirken und die Resultate ihrer Studien und Forschungen theils und hauptsächlich vermittelst Zeitschriften und wissenschaftlichen Journalen, theils durch besondere Werke größeren Umfangs einem weisteren Publikum und der Gelehrtenwelt mitzutheilen, was nebst der ganzen Haltung der Hochschule nicht wenig dazu beitrug, in engern und weitern Kreisen die Achtung vor der gesammten Wirksamkeit zu erhöhen und befestigen.

Die Organisation der Hochschule hat, mit Ausnahme der Thierarzneischule, im Berichtjahr keine Aenderung erfahren.

Was die Subsidiaranstalten anbelangt, so ist denselben fortwährend die größtmögliche Aufmerksamkeit zugewendet worden, und ihre Leistungen waren auch der Art, daß die Behörde ihre volle Befriedigung auszusprechen im Falle ist.

Die vor zwei Jahren gegründete Augenklinik verpflegte im Berichtsjahr 291 Kranke (unter welchen 43 Nothfälle), in einer Gessammtzahl von 4743 Pflegetagen; die Augenpoliklinik behandelte 541 auf 515 Kranke vertheilte Krankheiten, nehft 200 Patienten aus dem Vorjahr, also zusammen über 700 Patienten, mit circa 8000 Consultationen.

Für den botanischen Garten, dessen Einrichtung, befriedizgender Fortgang und Leistungen wenig zu wünschen übrig lassen, wurde durch den bereits in Angriff genommenen Neubau eines Geswächshauses, sowie insbesondere durch eine vollständige, ausreichende Wasserbergung, welche in Folge freundlichen Entgegenkommens von Seite der Gemeindsbehörde von Bern bewerkstelligt werden konnte, eine wesentliche Verbesserung erzielt. Der Verkehr des Gartens

mit auswärtigen botanischen Garten hatte im Berichtsjahr erheblich

zugenommen.

Alle übrigen Subsidiaranstalten — die Poliklinik, welche wegen ihres gemeinnützigen Wirkens von Seite der Gemeinde Bern einen Beitrag von Fr. 1000 erhielt, das pathologisch=anatomische Institut, das phhsiologische Institut, die Anatomie, das phhsikalische Kabinet, das chemische Laboratorium, dessen bedeutende Leistungen oben her=vorgehoben worden, die Sternwarte u. s. w., — entfalteten eine lobenswerthe Thätigkeit und wurden auch fortwährend, je nach Maßzgabe der sinanziellen Mittel, mit den nöthigen Hüssmitteln, Objekten u. s. w. versehen und vervollständigt, wodurch den dringenden Bezdürsnissen in wünschbarer Weise Rechnung getragen worden ist.

Schließlich erübrigt noch, Bericht über die bereits oben erwähnte

Thierarzneischule zu erstatten.

Nachdem unterm 27. Februar die erforderlichen Lehrerwahlen vom Regierungsrathe getroffen worden waren, und die Aufsichts= kommission die wichtigten Vorarbeiten beendigt hatte, konnte die

Thierarzneischule Anfangs Mai eröffnet werden.

Die Hauptfächer übernahmen die HH. Professor Pütz und Methdorf und die naturwissenschaftlichen Disziplinen wurden von den betreffenden Professoren der Hochschule gelehrt; die Kurse mußten jedoch während des Sommers für die bisherigen Schüler noch nach dem Hochschulgesetz abgehalten und, mit nothwendiger Kücksicht auf das Uebergangsstadium, die Aufnahme neuer Schüler sowie die Einführung des neuen Reglements auf den Herbst verschoben werden.

Für die nothwendigsten Anstaltsbedürfnisse, welche im Vorjahr nicht mit Bestimmtheit ausgemittelt und büdgetirt werden konnten, bewilligte der Große Rath im Mai einen Nachtragskredit von Fr. 3000 (für Anschaffung von Instrumenten, Material, Gründung einer Vibliothek, Anstellung weiterer Lehrkräfte 2c.).

Im Sommersemester sind, gemäß dem vom Regierungsrath erlassenen Unterrichtsplan, 8 Kollegien gelesen worden, welche von 12 Schülern, deren Verhalten durchschnittlich lobenswerth war, recht fleißig besucht wurden.

In Betreff der wissenschaftlichen Hülfsmittel, (Instrumente, Sammlungen 2c.) sowie der erforderlichen Räumlichkeiten traten verschiedene Mängel zu Tage; es waren daher die Behörden vor Allem dafür besorgt, diesen Uebelständen abzuhelfen, was im Verlauf des Sommers durch mancherlei sachbezügliche Anordnungen geschah;

namentlich wurden mehrere bauliche Aenderungen und Einrichtungen im Thierspital theils ausgeführt, theils in Angriff genommen und projektirt.

Mit dem Beginn des Wintersemesters 1869|70 endlich, am 15. resp. 18. Oktober, wurde die neue Organisation der Thierarzneischule, gemäß dem neuen Gesetz vom 3. September 1868, definitiv eingeführt, nachdem das Lehrpersonal durch die Wahl eines dritten Professors, des Herrn Dr. Leonhardt, und der zwei Assistenten Herren von Niederhäusern und König versvollständigt war.

Zur Aufnahme in die Schule hatten sich 8 neue Schüler gemelbet, welche nebst 5 ältern, von andern Veterinärschulen hergekommenen, auf Grund einer speziellen, reglementarischen Prüfung in die Anstalt aufgenommen wurden. Dazu kamen noch 5 Schüler vom frühern Semester (nach dem Hochschulgesetz eingetretene), so daß die Schule im Wintersemester im Ganzen von 19 Schülern besucht wurde.

Sämmtliche Vorlesungen wurden, sowohl der Zahl, als dem Umfange nach, in Gemäßheit der Vorschriften des Unterrichtsplanes gehalten; Fleiß und Eifer der Schüler waren im Allgemeinen recht befriedigend. Seit 7. Mai 1869 bis Januar 1870 hat die Thierarzneischule 253 Patienten behandelt, nämlich 159 im Thierspital und 94 auswärts (ambulatorische Klinik).

Was die Mitwirkung der Aufsichts-Kommission anbelangt, so verdient dieselbe alle Anerkennung. In 12 Sitzungen, deren Traktanden oft sehr reich an Zahl waren, behandelte die Kommission nicht nur alle Fragen der Organisation und des Unterrichts, sondern auch eine Menge anderer wichtiger Gegenstände, welche die innere Einrichtung und das Materielle der Anstalt betrasen, und arbeitete die wünschbaren Projekte 2c. aus. Ihre Thätigkeit und Arbeit ist eine sehr ersprießliche gewesen.

Die neue Thierarzneischule, welche sich ernstlich bestrebt, den Interessen der Wissenschaft sowohl, als den speziellen landwirthschaftzlichen unseres Kantons zu dienen, wird, wir sind dessen überzeugt, im Laufe der Zeit auf den Standpunkt ankommen, wo sie sich anzdern Beterinärschulen ebenbürtig an die Seite stellen kann. Möge sie sich des besten Gedeihens erfreuen!

o. Finanzielle Leiffungen des Staates.

Stipendien (aus dem Mushafenfonds) genossen 18 Vikarien, 20 Studenten der Theologie (sogenannte Pädagogianer), 38 Studenten verschiedener Fakultäten und 35 Gymnasiasten (Schüler der obern Abtheilungen der Kantonsschule).

Die baberigen Ausgaben betrugen:

AND RESERVE OF STREET	Vifarien	Fr.	3,288.	35
	Theologen		6,200.	
	Studenten	7	4,350.	
	Symnasiasten	11	2,812.	50

Total Fr. 16,650. 85

Der Gesammtbetrag der verschiedenen Reisestipendien belief sich auf Fr. 1175, für Preise auf Fr. 427. 70.

Jurassische Stipendien erhielten: 5 Theologen, 3 Juristen, 1 Mediziner, 1 Philologe und 1 Polytechniker. Fünf von diesen 11 Kandidaten traten im Berichtsjahr zum ersten Male in den Gesnuß dieser Stipendien. Die Gesammtausgabe betrug Fr. 5655.

Ausgaben für die Hochschule und die Thierarzneischule (mit

Ausnahme ber Stipendien):

Total Fr. 175,577. 45

oder Fr. 4764. 81 mehr als im Vorjahr.

B. Spezialanstalten.

Dritter Abschnitt.

Bildungsanstalten zu besondern Zwecken.

1. Lehrerbildungsanstalten.

Diese Anstalten haben wie früher stetsfort mit nachhaltigem Fleiße und großer Ausdauer gearbeitet und ihre wichtige Aufgabe durch vortreffliche Leistungen gelöst, welche ihnen die allgemeine Achtung und Anerkennung neuerdings sicherten.

a. Pas Lehrerseminar in Munchenbuchfee.

Die Anstalt wurde von 123 Zöglingen (worunter 3 Katholiken) in drei Klassen besucht. Nach bestandenem Examen wurden 38 Zöglinge patentirt. Der Gesundheitszustand war ein durchaus normaler, Fleiß und Betragen der Zöglinge mit wenigen Aus-

nahmen recht befriedigend.

Im Wintersemester 1869|70 hielten sich zwei fremde Schulsmänner in der Anstalt auf, die Herren Josef Kozma und Stephan von Sperthauffh, welche vom ungarischen Unterrichtsminister hieher gesandt worden waren, um das schweizerische Volksschulwesen und die Lehrerbildung genauer kennen zu lernen. Sie besuchten regelsmäßig den Unterricht, um sich ein vollständiges Vild von der Eins

richtung und bem ganzen Gange ber Anstalt zu verschaffen.

Im Lehrerpersonal traten abermals einige Aenderungen ein. Herr Sduard Balsiger verließ im Mai, Herr Gottfried Reber im November 1869 das Seminar, jener, um am Progymnasium zu Neuenstadt die Lehrstelle für deutsche Sprache und Gesang, dieser, um an der Kantonsschule in St. Gallen den Turnunterricht zu übernehmen. An die Stelle des Hrn. Balsiger trat Hr. Jakoh Thönen von Reutigen, an diesenige des Hrn. Reber Hr. Karl Abrasham Zigerli von Ligerz. — Das Lehrpersonal löste seine Aufgabe mit großem Geschick und Erfolg.

Die Leistungen der Anstalt bezeichnet die Seminarkommission

als durchschnittlich sehr befriedigende. —

Auch diesmal spricht die Kommission ihre vollste Befriedisgung aus über den sittlichen Ernst, welcher in der Anstalt waltet, so wie über die geschickte, taktvolle und sichere Leitung derselben.

Im September fand ein dreiwöchentlicher Fortbildungs= kurs im Seminar statt, an welchem 45 Primarlehrer theilnahmen. In demselben wurden einerseits die Realien (Naturkunde, Geogra= phie und Geschichte), anderseits die Raumlehre behandelt, beides in dem Umfange und derzenigen Methode, wie der obligatorische Unterrichtsplan für die Primarschulen es vorschreibt. Der Fleiß der Kurstheilnehmer war recht lobenswerth. Bei der öffentlichen Schlußseier sprach sich allseitig die volle Zufriedenheit über den Gang und Erfolg des Kurses aus. Die Kosten beliefen sich auf Fr. 1189. 50.

Der Staatsbeitrag für das Seminar betrug pro 1869 Fr.

42,000.

b. Das Leftrerinnenseminar ju Sindelbank.

Diese im vorigen Jahre (1868) neu errichtete Anstalt hat bis jetzt ben an sie gestellten Anforderungen in bester Weise entsprochen.

Der Personalbestand der Lehrerschaft blieb im Jahr 1869 uns verändert. Sbenso blieb die Zahl der Zöglinge die gleiche, nämlich 15 interne und 9 externe, welche letztern den Unterricht unentgeldlich genießen.

Der Gesundheitszustand war im Ganzen befriedigend. Da ein etwas größeres Maß des Wissens um den Preis der Gesundheit viel zu theuer erkauft wäre, so wird nachdrücklich darauf gehalten, daß die Schülerinnen nicht übermäßig angestrengt werden. In Ersmanglung eines eigenen Krankenzimmers nöthigte der Ausbruch der Wasern im Juni den Direktor, auf den Rath des Arztes die Zögslinge vorzeitig in die Ferien zu entlassen.

Fleiß und Betragen der Schülerinnen sind lobenswerth und berechtigen mit den im Ganzen befriedigenden Leistungen zu guten Erwartungen.

Im Laufe des Sommers wurden im Seminar ziemlich erhebliche Bauarbeiten ausgeführt, namentlich im Hauptgebäude zwei neue Schlafzimmer, welche dringend nöthig waren, erstellt. Diese von der Baudirektion angeordneten Arbeiten sind als gelungen zu bezeichnen.

Der Staatsbeitrag für das Seminar betrug pro 1869 Fr. 9800.

c. Lehrerseminar in Fruntrut.

Der Gang dieser Anstalt ist im verslossenen Berichtjahr ein regelmäßiger gewesen und war im Allgemeinen befriedigend. Nach etwelcher Mutation zählte das Seminar im Laufe des Jahres 34 Zöglinge, die Musterschule 29 Schüler. Der Gesundheitszustand erlitt, Dank der rationellen Lebensweise, keine erhebliche Störung; es waren nur 4 Zöglinge krank.

Die Leistungen und das Betragen der Zöglinge des Seminars und der Musterschule dürfen als recht befriedigende bezeichnet werden; einzig die dritte Klasse (18 Promotion) ließ in dieser Bziehung noch zu wünschen übrig. — Nach Ablauf der gesetzlichen Probezeit fand im Juli die definitive Aufnahme von 15 Zöglingen des Seminars und 21 Schülern der Musterschule statt.

Dem gesammten Lehrpersonal gebührt das Lob eifriger und gewissenhafter Pflichterfüllung; der Unterrichtsplan wurde genau befolgt.

Der Etat des Lehrpersonals konnte im Berichtjahr endlich vervollständigt werden, indem sowohl die vakanten Stellen, als auch die im Vorjahr (1868) errichtete neue Hauptlehrerstelle die wünschbare Besetzung fanden.

Nach stattgefundener Ausschreibung der Stellen wählte der Resgierungsrath im Dezember a. zu Hauptlehrern: Hrn. G. Schaller, bisher. prov. Hauptlehrer, definitiv, und Hrn. P. Billieux, bisher. Lehrer der Musterschule, provisorisch; b. zum Lehrer für den kathoslischen Keligionsunterricht: Hrn. Charmillot, Vikar in Pruntrut. In Folge dieser Wahlen wurde dann die Hülfslehrerstelle am Seminar Hrn. Prêtre, die Lehrerstelle an der Musterschule Hrn. Cesard besinitiv übertragen.

Der Staatsbeitrag für bas Seminar betrug Fr. 23,200.

d. Lehrerinnenseminar in Delsberg.

Auch biese Anstalt behielt im Berichtjahr ihren regelmäßigen Fortgang bei. Die Zahl der Zöglinge ist die normale geblieben. Im Juni wurden, nach stattgefundener Prüfung, auf den Antrag der Aufsichtskommission 15 neue Seminar-Zöglinge und 9 externe (Pensionärinnen) aufgenommen.

Der Gesundheitszustand war durchschnittlich ein sehr befriedisgender.

Der Unterricht wurde regelmäßig, mit Eifer und Gründlichkeit ertheilt; das Lehrpersonal wie die Schülerinnen erfaßten ihre Aufsgabe mit Ernst und voller Hingebung. Die Anstalt hat den Beweiß geleistet, daß sie in echt christlichem Geiste wirkt und ihren Zögslingen eine gediegene Bildung vermittelt.

Nachbem der reformirte Pfarrer zu Delsberg, Hr. von May, seine Pfarrstelle aufgegeben, wurde der neue Pfarrer, Hr. Weibel, zum Religionslehrer am Seminar gewählt; auch die seit Langem vakant gewesene Lehrstelle für den katholischen Religionsunterricht fand endlich Besetzung, indem Hr. Abbe Borne in Delsberg an dieselbe gewählt wurde.

Der Staatsbeitrag betrug Fr. 13,300.

e. Spezialkurs.

In Folge einer von der Erziehungsdirektion veranstalteten außerordentlichen Inspektion der Schulen des Laufenthales fand, auf Anordnung der Direktion, während der Sommerferien ein besonderer Fortbildungskurs für die Lehrer und Lehrerinnen des Amts= bezirks Laufen in Laufen statt.

Die gesammte Leitung des Kurses war Herrn Seminardirektor Rüegg in Münchenbuchsee übertragen; neben ihm wirkte Hr. alt Seminarlehrer Balsiger als Kurslehrer.

Sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen an den Primarschulen jenes Bezirks nahmen Theil am Kurse. Es wurden die Fächer der deutsschen Sprache, des Rechnens, der Raumlehre und des Gesanges während der Dauer von drei Wochen (vom 19. Juli dis 7. August) in demjenigen Umfange behandelt, wie sie in der Volksschule betries den werden sollen. Ueber den ausdauernden und freudigen Fleiß und das ganze Verhalten der Kurstheilnehmer spricht sich der Spezialbericht des Herrn Seminardirektor Küegg mit großer Befriedigung aus. — Der Eursleiter und sein College verdienen für die treffliche Lösung ihrer Aufgabe volle Anerkennung.

Es ist mit Zuversicht zu hoffen, daß der Kurs von nachhaltiger

Wirkung auf das Laufenthaler Schulwesen sein wird.

Die Roften betrugen Fr. 628. 25 Ct.

2. Patentirung.

(Aufnahme in ben Lehrerstand.)

A. Für den Primarlehrerberuf. In Folge der reglemenstarischen Prüfungen und deren Ergebnisse sind 38 Zöglinge des Seminars zu Münchenbuchsee als befähigt für den Lehrerberuf erklärt, resp. als Lehrer patentirt worden. Ferner erhielten Patente neun Zöglinge des "evangelischen Seminars" in Bern und drei andere Bewerber; sodann 23 Schülerinnen der Einwohner=Mädchenschule, 12 Schülerinnen der Neuen Mädchenschule in Bern und eine andere Bewerberin. — Im Jura (in Delsberg) bestanden die Prüfung und erlangten Patente 17 Bewerberinnen, welche ihre Bildung nicht in einem Staatsseminar erhalten hatten.

Der Lehrstand hat also im Berichtjahr 103 neue Mitglieder

gewonnen, nämlich 50 Lehrer und 53 Lehrerinnen; bei dem herrschensten Lehrermangel immerhin ein erfreulicher Zuwachs.

B. Für den Sekundarlehrerberuf. Auf Grund der reglementarischen Prüfung in Bern wurden von 9 Bewerbern um das Patent 7 als Sekundarlehrer patentirt. Die Ergebnisse der Prüfung können wieberum als im Allgemeinen recht befriedigende bezeichnet werden.

3. Caubftummenanstalten.

Ueber die beiden Anstalten — für Knaben in Frienisberg, für Mädchen in Bern — kann nichts wesentlich Neues berichtet werben. Beide hatten ihren normalen, sehr befriedigenden Gang.

In der wohlgeordneten Anstalt zu Frienisderg bestunden die gleichen Verhältnisse wie im Vorjahr (1868). Im Lehrerpersonal, sowie im Etat der Arbeitslehrer trat keine Veränderung ein. Die Zahl der Zöglinge hatte das Maximum (60) erreicht; nach der Abmission sind 10 konfirmirte Zöglinge entlassen und dagegen 11 neue Knaben aufgenommen worden (ein Platz war nicht besetzt gewesen). — Die Knaben haben in ihrem Betragen zu keinen Klagen Anlaß gegeben; überhaupt wurde während des ganzen Jahres das Anstaltsleben durch keine Störung getrübt. — Der Gesundheitszusstand war sortwährend ein äußerst günstiger.

Plan und Ziel des Unterrichts sind die gleichen geblieben, wobei wie früher recht erfreuliche, mitunter überraschende Leistungen erlangt wurden, was insbesondere am öffentlichen, wohlgelungenen Examen

beutlich an den Tag trat.

In Fortsetzung der im vorjährigen Bericht erwähnten baulichen Arbeiten sind im Berichtjahr auf Anordnung der Baudirektion zwei

Lehrerzimmer eingerichtet worden.

Dem Lehrer= und Arbeiterpersonal wird für sein tüchtiges Wirken die vollste Anerkennung von Seite des Vorstehers ausgesprochen, welch' letzterer selbst sich durch seine umsichtige und geschickte Leitung der Anstalt ausgezeichnet hat.

Die Mädchen-Laubstummenanstalt in Bern (ein Privatinstitut) erfreute sich ebenfalls eines ungestörten, gedeihlichen Fortganges; sie hat mit großem Segen gearbeitet und tüchtige Leistungen erzielt. — Die 10 reservirten Staatsplätze für Zöglinge waren besetzt.

Der Staatsbeitrag für die Anstalt in Frienisberg beträgt Fr.

15,000, für diejenige in Bern Fr. 2400.

Vierter Abschnitt.

Anstalten, welche mit den Volksschulen mehr oder weniger in Beziehung stehen.

Die verschiedenartigen, nach lokalen, vorwiegend städtischen Beschürsnissen organisirten Privatanstalten stehen zwar unter dem allgemeinen Schulgesetze, haben jedoch ihre eigenen Pensen und versfolgen spezielle Bildungszwecke. Die Mehrzahl derselben steht auf der Stufe der Elementarschule; die übrigen vermitteln höhere Primarund Sekundarschulbildung.

Folgende Tabelle gibt eine allgemeine Uebersicht.

Kreis.	Kleinkinder= schulen.	Fabrik= schulen.	Andere Privat= schulen.	Kinder- zahl.
Oberland	1600011	1.6 <u>.24</u>	Marie 6 and	170
Mittelland	8	ati 16. masa	14	1915
Emmenthal	ing the Co lour	Sagraf alle berrie	6	102
Oberaargau	3	. 1	6000000000000000000000000000000000000	562
Seeland	The Digitary	4	4	436
Jura	18	inter la, interla	28	1426
	30	5	63	4611

Im Ganzen also 98 Privatschulen, 9 weniger als im Vorjahr; seit zwei Jahren hat die Zahl derselben um 24 abgenommen.

Die Staats= und Privatarmenanstalten (Erziehungs=, Rettungs= und Besserungsanstalten 2c.) stehen unter der Leitung der Direktion des Armenwesens, welche über dieselben Bericht erstattet; über die Handwerker= und Lehrlingsschulen berichtet die Direktion des Innern. Beide Arten von Anstalten und Schulen stehen mit der Erziehungsdirektion in keiner direkten Verbindung.

Die von der Erziehungsdirektion verabfolgten Staatsbeiträge für die anerkannten Kleinkinderschulen beliefen sich auf tot. Fr. 270.

Fünfter Abschnitt.

Anderweitige Bestrebungen zur Zeförderung allgemeiner Volksbildung.

Die Erziehungsdirektion hat im Berichtjahr wiederum gerne jeden Anlaß benutzt, um nach Maßgabe des verfügbaren Kredits die verschiedenartigen Bestrebungen für Förderung allgemeiner Volksbildung gehörig zu unterstützen und dadurch zu fortgesetzter Thätigkeit anzuregen, und dieß mit um so größerer Besriedigung, als laut zuversläßigen Berichten aus den verschiedenen Landestheilen die mancherlei gemeinnützigen Vereine — Gesangs und Turnvereine, wissenschaftliche und Kunstvereine, Bibliotheken, Lesegesellschaften 2c. — meist recht thätig gewesen sind und erfolgreich gewirkt haben.

Mit Büchergeschenken sind 24 Volks = und Jugendbiblio = theken — 17 bestehende und 7 neugegründete — sowie 57 Schulsbibliotheken reichlich, im Ganzen mit über 800 Bänden bedacht worden; die daherigen Ausgaben betrugen Fr. 391. 55 mehr als im Vorjahr. — Ueberdieß erhielten die Mittelschulen (Sekundarschulen), Armenanstalten, Kreissynoden zc. verschiedene Broschüren gemeinnützigen Inhalts, im Ganzen 675 Exemplare. — Für allgemeine Lehrmittel (Wandkarten zc.), bestimmt zur Unterstützung wenig bemittelter Schulen, wurden Fr. 1122. O5, für einmalige Unterstützungen an Lehrer und Schulen Fr. 292 verwendet.

Dem Gesangwesen (dem Kantonalgesangverein und seinen Orts=
gesellschaften) ist der feste Beitrag von Fr. 280 verabsolgt und für
das Turnwesen (Schulen, welche das Turnen betrieben) eine Summe
von Fr. 178 verausgabt worden; zudem wurde für das eid ge=
nössische Turnfest, welches in Biel stattsand, ein Beitrag von
1200 Fr. (aus dem Rathstredit) bewilligt. — Die Musikgesellschaft in Bern, unter deren Leitung die Musikschule steht, erhielt
einen Beitrag von Fr. 1000, und die Theatergesellschaft einen solchen
von Fr. 1000 (beide aus dem Rathstredit).

In Ausführung bes § 27 bes Gesetzes vom 24. Juni 1856 ist für all' diese Zwecke im Ganzen eine Summe von Fr. 4885. 40 aus dem Budgetkredit der Erziehungsdirektion verwendet worden.

Sechster Abichnitt.

Staatsbeiträge für besondere Zwecke.

A. Die **Leibgedinge** und außerordentlichen Unterstützungen für Primarlehrer wurden in gleicher Weise wie früher, nach Vorschrift von Gesetz und Vertrag ausgerichtet.

Aus dem Staatsbeitrag von Fr. 9000 hat die Lehrerkasse, als

Verwalterin, im Jahr 1869 verabfolgt:

- a) an Leibgedingen für die Berechtigten der vier verschies benen Klassen Fr. 7595.
 - b) an außerordentlichen Unterstützungen . " 825. Total Fr. 8420. —

Der Ueberschuß wurde von der Lehrerkasse zur Deckung der Verwaltungskoften verwendet.

B. Alterszulagen für Primarlehrer und Primarlehrerinnen, nach § 16 des Gesetzes vom 7. Juni 1859, wurden von der Erziehungs= direktion ausgerichtet:

- 000	
5,300	
3,740	
4,695	
4,200	
3,985	
-	4,200

Total an 604 Berechtigte Fr. 27,060

Die Zunahme der Zahl der Berechtigten um 11, sowie die Beförderung von einigen Lehrern in die höhere Klasse (Fr. 50) ver= ursachten eine Mehrausgabe von Fr. 690 pro 1869, im Vergleich zum Vorjahr.

Siebenter Abschnitt.

Sehrerkasse.

Der übliche Jahresbericht dieses Instituts ist, wie in frühern Jahren, aus dem Grunde der Erziehungsdirektion nicht eingereicht worden, weil die Hauptversammlung der Kassamitglieder statutensgemäß erst im Mai staitsindet. Wir verweisen daher auf den s. Z. im Druck erscheinenden Spezialbericht und beschränken uns auf die Angabe der wichtigsten Verhandlungen.

Laut Mittheilung des Kassabeamten waren die Ergebnisse im Berichtjahre (1869) befriedigend und bestunden in Folgendem:

Aftivsaldo Fr. 4,181. 52

Unter den Ausgaben heben wir hervor:

Für Penfionen Fr. 17,758. 71; für Aussteuern und Unterstützungen Fr. 240; für statutengemäße Rückzahlung des Unterhaltungsgeldes an sechs Mitglieder (von welchen vier nach Amerika ausgewandert) Fr. 1295; — für Leibrenten an Verwandte des Herrn Fuchs sel. Fr. 1175; — für Staatssteuer Fr. 854. 90.

Das Gesammtvermögen betrug auf 31. Dez. 1869 Fr. 415,452. 51 Hievon geht ab die Pensionssumme . " 17,758. 71

Bleibt reiner Vermögensbestand . . Fr. 397,693. 80 Die Vermögensvermehrung gegen das Vor=

jahr (1868) beträgt " 2,631. 19

Die Verwaltungsbehörde behandelte und erledigte im Bericht= jahre über 80 verschiedene Geschäfte.

Während ihres 52 jährigen Bestandes hat die Lehrerkasse nie einen Kapitalverlust erlitten, Dank der sehr gewissenhaften Geschäfts-besorgung. Ueber die Frage aber, ob die Lehrerkasse richtig, d. h. nach den Grundsätzen des Versicherungswesens verwaltet werde, hat die Erziehungsdirektion bei einem kompetenten Fachmanne ein einläßeliches Gutachten bestellt.

Achter Abschnitt.

Schullynode.

Der Jahresbericht über die Thätigkeit der Kreissynoden und der Vorsteherschaft der Schulspnode pro 1869 ist dis jett (April 1870) der Erziehungsdirektion noch nicht eingereicht worden; es ist deßhalb unmöglich, an dieser Stelle einläßlich zu referiren. Uebrigens wird der ausstehende Bericht s. Z. im Druck erscheinen und verbreitet werden.

Einberufen von der Erziehungsdirektion, hielt die Schulspnode am 29. und 30. Oktober 1869 im Cafino in Bern die ordentliche gesetzliche Jahressitzung und behandelte die beiden, von den Kreis= innoben vorberathenen und begutachteten obligatorischen Fragen, die einzigen, aber wichtigen Hauptthemata ber biegjährigen Sitzung.

Diese Fragen lauteten:

- 1) Welches ist die zweckmäßigste Organisation der in Aussicht genommenen Civilschule (Fortbildungsschule)?
- 2) Welches Verhältniß zwischen Mundart und Schriftsprache ift in ber Volksichule bas richtige?

Nach einläßlicher und gründlicher Discussion — die Sitzungen dauerten 4-5 Stunden — wurden die von der Vorsteherschaft in Sachen aufgestellten Thefen angenommen, und zwar biejenigen ber ersten Frage beinahe, in der Hauptsache wenigstens, unverändert, diejenigen der zweiten mit einigen Abanderungen. In Betreff ber ersten Frage hatte die Vorsteherschaft in ihren Thesen den Grundsatz einer strengen Scheidung zwischen Civil= und Fortbildungsschulen Bezüglich der Einführung der Schriftsprache als Unterrichtssprache (2te Frage) wurde von der Synode vorausgesetzt, daß die Erziehungsdirektion in geeigneter Weise vorgehen werde, und deßhalb von einem daherigen besondern Antrag abstrahirt.

Endlich wurde, nach Vorschrift des Gesetzes, die Vorsteherschaft neu bestellt; zum Präsidenten wählte die Synode Herrn Seminar= direktor Grütter, nachdem Herr Seminardirektor Rüegg Voraus eine Wiederwahl bestimmt abgelehnt hatte.

Die im vorjährigen Bericht erwähnte, von der Synode in Ausficht gestellte Petition an den Großen Rath, betreffend die "Aufgabe der Volksschule in Bezug auf die Wehrbildung und die daherige Vorbildung des Lehrers," ift noch nicht eingereicht worden.

Die Ausgaben des Staates für die Schulspnode beliefen sich auf Fr. 2557. 55.

field fills from the bod purchases from our ried in the control of

Angelia de la como Establica de la Caración de Caración de la como de Caración de Caración

Bern, im April 1870.

Der Direktor der Erziehung: Lubiscoppose in a ganteriore is ann

Kummer.